Her
Sig. Her
463

463

Slg. Her
463.

Slg. Her 463

463

Pizichi,
oder:
Fortsetzung,
des
Fagottisten.

Ein
Singspiel in drey Aufzügen,
von
Joachim Perinet.

Die Musik ist
vom
Hrn. Wenzel Müller,
Kapellmeister dieses Theaters

Aufgeführt auf dem k. k. priv. Marinellischen
Theater.

Zweyte verbesserte Auflage.

Wien,
bey Mathias Andreas Schmidt.
1793.

Aus

Dankbarkeit

dem besten

Publikum

gewidmet.

Verehrungswürdigste!

Ich habe den ersten Theil meines Fagottisten dem Biedermanne gewidmet, der mir die neue Laufbahn öffnete, und mir seine Schultern lieh, um Schwung zum Fluge zu bekommen; ich widme den zweyten Theil desselben, dem Publikum, das meinen ersten Ausflug, in dieser Gattung, so äußerst gütig aufnahm, und mir Muth machte, ja sogar, wenn ich in so vielfältige Aufforderungen kein beleidigendes Mißtrauen setzen soll, den Wunsch äußerte, auch den zweyten Ausflug von mir gewagt zu sehen.

Der Beyfall, mit dem das Publikum auch diesen zweyten Theil, ohngeachtet seiner Gebrechen, beehrte, war mir äußerst schmeichelhaft, und erfordert hier meinen öffentlichen Dank.

Ich weiß, daß dieses Spektakelstück keinen Anspruch auf Regelmäßigkeit zu machen hat, aber ich denke, wenn es eine Zeit im Jahre giebt, die man die Faßnacht heißt, an der auch der vernünftige Mann zuweilen Antheil nimmt, so mag wohl auch dann und wann so eine Zauberkomödie mit unterlaufen, um sich zu zerstreuen, und Aug und Ohr darinn zu ergötzen. Nur in so weit entschuldige ich mich, so wird auch mein Stück der bessere Theil beurtheilen, und ich bin sehr entschlossen, mit einer Zauberruthe, dem Chaos im dritten Theile, ein erwünschtes Ende zu machen.

Um die Achtung, die ich für den Beyfall und den Wunsch des schätzbaren Publikums häge, öffentlich zu beweisen, widme ich Ihnen hier die zweyte Auflage, so wie sie auf dem hiesigen Theater, der zu langen Dauer wegen, abgekürzt, gegeben

ben wurde. Ich denke dadurch bewiesen zu haben, wie sehr mir Ihr Wink heiliger Befehl ist, und wie sehr ich mich stets bestreben werde, nie Ihr Wohlwollen zu verlieren, und mit all meiner Anwendung darnach zu ringen.

Joachim Perinet
Theaterdichter und Mitglied des k. k. priv. Marinellischen Theaters.

Wien den 28ten Jäner 1793.

Per=

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Personen.

Armidoro, Prinz von Eldorado.	Hr. Bondra.
Kaspar Bita, sein Begleiter.	Hr. La Roche.
Sidi, Armidoros Geliebte.	Mdlle. Sartory.
Palmire, ihre Vertraute.	Mdlle. Trautmann.
Perisirime, die strahlende Fee.	Madame Baumann.
Bosphoro, ein Zauberer.	Hr. Pfeiffer.
Zumio, sein Diener.	Hr. Baumann d. jüngere
Pizichi, ein männlicher Genius.	Johann Handel.
Rulla, ein weiblicher Genius.	Mdlle. Marinelli.
Hulda, Königinn des Eichenwaldes, und der umliegenden Gewässer.	Mad. Hensler.
Juta, eine Dryade.	Mdlle. Martini.
Terramontano, Berggeist.	Hr. Baumann der ältere
Therba, dessen Gefangene.	Mdlle. Gottlieb.
Lindamine,) ihre Gesell-	Mdlle. Schmidt.
Kiama,) schafterinnen.	Mdlle. See.
Buzephagel, Terramontanos verwunschener Hofnarr.	Hr. Hasenhuth.

Geister des Terramontano.

Perisirimens) Genien.
Huldens)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Das Theater ist eine gebirgigte Gegend, worauf ein Eichenwäldchen. In der Mitte ein großer Berg. Man hört ein unterirdisches Sausen und Brausen. Terramontanos Geister klimmen von verschiedenen Seiten den Berg hinan, und tragen ihn stückweise ab, bis man endlich Bosphoro und Zumio noch am Tische in eben der Stellung unbeweglich erblickt, in der sie versunken sind. Flammen wirbeln empor.)

Geisterchor.

Seht wie die Felsen zersplittern,
Fühlet die Tiefen erzittern,
Traget den Gygas-Berg ab.

Terramontano gebiethet,
Hört ihr, wie schrecklich er wüthet?
Oefnet das duftende Grab!
Hier wo die Flammen auflodern
Hier unten, Brüder! da modern
Freunde des Zauberers über ein Jahr.
Perifirime ließ beyde bestrafen
Sollten der Jahre dreyhunderte schlafen,
Weil sie die Feindinn von Bosphoro war.

* * *

Hört ihr im Berge das Sausen?
Hört ihr im Walde das Brausen?
Terramontano gebeut!
Wälzet die rollenden Steine,
Bis wir der beyden Gebeine,
Oder sie lebend befreyt.

* * *

Arbeitet, arbeitet weiter!
Seht nur, die Oefnung wird breiter,
Hu! hu! hu! und Ho! ho! ho!
Bosphoro und Zumio!
(Man erblickt Bosphoro und Zumio am Tische. Terramontano, steigt von der Erde auf.)

Zweyter Auftritt.

Terramontano. Seine Geister.

(fallen vor ihm nieder.)

Wacker habt ihr euch gehalten:
Halft mir treu die Felsen spalten,
Kriegt auch euren Menschenschmaus
Obligirt! und geht nach Haus.

Gei-

Geister. Herr! du hast uns zu befehlen.
Menschen retten, Menschen quälen,
Gilt uns alles Einerley:
Mord und Tod ist Kinderey.
Will an dir sich wer vergreifen,
Darfst du nur um Hülfe pfeifen,
Jeder Geist ist ja dein Kind?
Laß nur deine Winde gehen,
Laß sie brausen, laß sie wehen,
Jeder kennet deinen Wind.

(Die Geister ab.)

Dritter Auftritt.

(Terramontano berührt Bosphoro und Zumio, die mit Erstaunen erwachen, sich die Augen reiben u. s. w. Zumio leert seinen am Munde haltenden Becher, und greift nach den Speisen. Bosphoros Bart ist halb weiß, halb roth.)

Bosph. Götter! wo war ich? —

Zumio. Ich hab' ein solches Drucken, als ob ein ganzer Berg auf mir gelegen wäre. (auf Terramontano) Das ist gewiß der Tracteur von der Gegend, weil er das Kuttelkraut um den Leib hat.

Bosph. Schweig!

Terram. Ich bin Terramontano.

Zumio. (zu Bosph.) Herr! das ist ein wälscher Koch; da werden wir wenig zu freßen bekommen.

Terram. (schlägt ihn auf den Bauch) Schweige Dickwanst!

Zumio.

Zumio. Mein Bauch hat ohnehin nichts gesprochen.

Terram. Ihr seyd bereits über ein Jahr unter der Erde, und meine Macht hat euch Tag für Tag um eine Klafter höher gezogen.

Zumio. (seinen Herrn näher betrachtend) Da waren wir also im tiefen Keller.

Terram. Wenn du nicht bald schweigst, so laß ich dich unter meine Kapaunen stecken.

Zumio. Warum nicht Herr! wenn ihr wollt, daß die Pest und der Würgengel unter sie kömmt?

Terram. (berührt ihn, und er bleibt in der Stellung des Kragenumdrehens unbeweglich stehen.) Ich bin Terramontano, und komme, dich zu retten, wenn du mir versprichst Sidi zu überlassen, die mit Armidoro nach Utopia reisen, den Prüfungstempel zu besuchen, und mir zuschwörst, Armidoren mit mir zu verderben, dazu mir dein Feuerstahl höchst nöthig ist.

Bosph. Gütiger Terramontano — du weißt, er ist verloren.

Terram. Und wird nun wieder dein eigen, wenn Sidi und Armidoro einander entsagen. — Ich opfere dir dafür Therben auf. Ein Mädchen wie ein Engel, die ich in ihrer Kindheit rauben ließ, und für mich erzog. — Sie darf vor ihrem Zwanzigsten nach dem Ausspruche Solnias keinen Mann sehen, und du kannst dir leicht denken, daß ich in meinem Alter ihr alsdann nicht mehr behagen werde?

Bosph. (falsch) Wohlan! — Hilf mir nur erst den Stahl erobern (leise) dann lach ich deiner.

Ter-

Terram. Nun so komm Kammerad der Rache und der Liebe, um dich an meiner Tafel zu erhohlen.

Zumio. (erwacht von selbst) Wenn sie erlauben, ich werde von der Partie seyn.

Terram. (lächelnd) Kerl! bey dir ist meine Zauberey vergeblich, wie ich sehe.

Zumio. So bald ich vom **Essen** sprechen höre.

Terram. Nun, so kommt, und dann laßt uns Hulden, die Königinn des Eichenwaldes und der Gewässer, mit in unser Komplot ziehen. um ihnen die Rückreise zu erschweren. (Bosphoro schlägt eine)

Zumio. Nein Herr! da laßt mich aus — mit einer Wassergöttinn mach' ich keine Bekanntschaft.

Terram. Kommt, denn Sidi und Palmire nähern sich durch meine Zaubermacht.

(ab hinter das Gebirge.)

Vierter Auftritt.

(Der Sturm erhebt sich wieder. Sidi kömmt in wilder Unordnung über die Berge.)

Aria.

Armidoro! — Ach Palmire!
Sidi wandert in der Irre.
Gütige Perifirime!
Hör auf deiner Tochter Stimme,
Blicket Götter auf mich nieder
Die der Sturm jagt hin und wieder!

Er

Er sträubt mir das Haar empor,
Und zerreißt den Busenflor.
Wie der Eichen Wipfel beben!
Ach! ich zittre für mein Leben,
Ha! die Berge stürzen ein —
Hört mein Rufen, hört mein Schreyn,
Soll ich hier begraben seyn!

(Sie schwankt an eine Eiche hin.)

Fünfter Auftritt.

Palmire über das Gebirge fliehend. **Sidi.**

Palm. Wer rettet mich! — Kaspar! Sidi! Perifirime! — Pizichi! — wo bist du?

Sidi. (am Baume) Welche Stimme! — (ihr entgegen eilend) Bist du es Palmire.

Palm. Sidi! (sie umarmend) Ein gütiger Wind treibt mich zu dir her. (Der Wind und das Brausen legt sich.)

Sidi. Wo ist Armidoro, wo ist meine Mutter?

Palm. Die hat gewiß der Wind vertragen.

Sidi. Du kannst noch scherzen? —

Palm. Sie sehen ja, daß es nur ein gemachtes Wetter war. Vielleicht bekommen wir jetzt einen Windmacher zum Geliebten, denn man muß alle Sorten kennen lernen.

Sidi. Ach! Armidoro! wann werd ich dich wieder sehen!

Palm. Ach! Kaspar, wann werd' ich dich wieder blasen hören! — Ach Pizichi, wenn du

keine falschen Flügel hast, so fliege herzu uns zu retten.

(Aus der mitteren Eiche erscheinen zwey Hände mit Lilien: der Körper ist unsichtbar.)

Juta. „Nehmt diese schönen Lilien,
„Sie werden nimmermehr vergehn,
„So lang ihr werdet keusch und rein
„Wie diese weißen Blumen seyn,
„Sonst welken sie und dorren ein.

(Sidi und Palmire nehmen erstaunt die Blumen. Die Dryade zieht die Hände ein.)

Sidi. Danke dir, unsichtbares Wesen!

Palm. Ein schönes Präsent! — Nicht genug, daß wir an uns selbst genug zu hüten haben, sollen wir auf die Lilien auch noch sehen? — Laß doch probiren, wie die Patroninn aussieht. (Sie umgeht den Baum mit Sidi.)

Sidi. Sie hat sich unsern Augen entzogen, um uns den Dank zu ersparen.

Palm. Wahrscheinlich, denn so kann auch nur ein geistiges Wesen sprechen: und daß sie nur die Hände sehen ließ, ist ein Beweiß, daß es auch unter den Geistinnen Koquetten giebt. Ach! wie oft ist nicht die Hand das Schönste bey einem Frauenzimmer!

Sidi. Schweige, du beleidigest unsere Wohlthäterinn.

Sechster

Sechster Auftritt

(Terramontanos Geister in verschiedenen komischen Larven. Sidi, Palmire stossen einen Schrey aus. Die Geister winken, ihnen zu folgen.)

Sidi. Ach Palmire! — Sind wir denn am Eingange der Hölle? — Was sollen wir thun?

Palm. Ach du gerechter Richter!
Was sind das für wilde Gesichter!

(Die Geister winken und drohen)

[Die Stimme Huldens ruft: Folgt!

Sidi. Es sey! — Ach Pizichi stehe mir bey!

Palm. (zu dem mit der langen Nase) Komm! du sollst mein Chapeau seyn, damit ich nicht falle. (Sie hält sich an seine Nase) Wohin führst du uns? . . . Bist du stumm? (er deutet ja) Brav! du wirst ein gefälliger Ehemann werden. (Sie werden unter vielen Komplimenten abgeführt.)]

Siebenter Auftritt.

Armidoro, Kaspar Vita.

(Der Wind stürmt wieder, wie zuvor. Man hört aus der Ferne Fagott und Zither.)

Duetto.

Armidoro. Kaspar.

Armidoro. Hier bey diesem Ungewitter
Klaget Armidorens Zither,
Trauertöne weh und laut
Um die ihm geraubte Braut.

Kasp.

Kaspar. Ach, Palmire! bey den Winden
Mag dich auch der Teufel finden:
Und bey dieser Angst und Noth
Brummt vor Galle mein Fagott.

Beyde. In der Gegend muß sie seyn.

(Ein Papagey sitzt auf dem Baume, und schreyt dazu)

Herein! herein!

Beyde. In dem Berge muß sie seyn.

Kaspar. So möcht' ich doch nur wissen, wo denn die unsichtbare Kammerjungfer ist, die uns herein gerufen hat? — Jetzt hat der Teufel den Pizichi auch geholt! —

Armidoro. Siehst du denn nicht, daß es ein Papagey war? (er zeigt ihm denselben)

Kaspar. (einen Stein aufhebend) Ey, du Mistvieh, du abscheuliches! (der Papagey verbirgt sich und lacht.)

Armidoro. Laß ihn!

Kaspar. Guter Freund Paperl! kann er mir nicht sagen, ob seine Herrschaft zu Hause ist? — He? — Der kömmt mir auch so vor, wie ein Portier oder ein Bedienter: wenn man ihnen nichts in die Hand druckt, so kriegt man keine Auskunft.

Armidoro. (zum Papagey, der wieder aufsitzt.) Sage mir gutes Thier, werd ich hier Sidi finden?

Papagey. „Nur herein!„

Kaspar. Ja richtig? gnädiger Herr Prinz! da drinnen ist's, und der Paperl ist ihr Extramadel, denn die Frauenzimmer plaudern gern.

Armidoro. Schweige! — Nun, so komm, goldene Zither! und stärke meinen Muth!

Aria.

Armidoro.

Gute Zither! deine Töne,
Trauren zärtlich, so wie ich!
Ach, und meine heiße Thräne,
Rollet, Sidi! nur um dich.
Hilf mir, liebe Zither! klagen,
Armidoro trauet dir,
Mit dir Zither will ich's wagen
Bleibst du gute Zither mir.
Wäre sie in Höllenschlünden
Bebte nimmer doch mein Fuß,
Sïdi würd' ich dort auch finden
Als ein zweyter Orpheus.
Muthig muthig! nur hinein
Sidi muß befreyet seyn.
(Ab zwischen das Gebirg.)

Achter Auftritt.

Der Papagey verschwindet, und Pizichi steigt vom Baume und lacht.

Ha! ha! ha! — Geht nur, ihr habt schon den rechten Weg. — Pizichi hat euch nicht verlassen. — Aber nun Pizichi, zeig einmal, daß du kein Kind bist, ziehe die Kinderschuhe aus, und versuche dein Glück, ob du was bey Weibern vermagst. (Er schlägt an den umgehängten Feuerstahl, ein starker Wind, die größte Eiche, die an der Spitze eines Berges steht, theilet sich, und Hulda tritt aus derselben. Pizichi legt sich unter einen Baum, und scheint zu schlummern, Rulla steht neben Hulden.)

Neun-

Neunter Auftritt.

Hulda. Pizichi und Juta.

Hulda. Welcher unheilige Sturm wagt sich an meine Eiche? — — (sie streckt ihre Lilie aus, der Wind schweigt.) Ist keine meiner Schwestern zersplittert? (Sie geht mit Rullen den Berg hinunter, und berühret Jutens Baum, die vortritt.)

Juta. Gnädigste Gebieterinn!

Hulda. Wie steht es um euren Wald? —

Juta. Wohl und gut. Besser als mit den Fremdlingen, die darinn hausen.

Rulla (zupft Hulden) Sieh doch Hulda, sieh den schönen Knaben, der dort unter dem Baume schlummert!

Juta. Ja wohl! — laß uns ihn wecken.

Hulda. Irr ich, oder seh ich recht? — Ist das nicht Perifirimens Pizichi.

Rulla.) Er ist es! (mit Freuden in die Hände klopfend)
Juta.)

Rulla. (bittend) Darf ich ihn wecken? (zu Hulda.)

Hulda. Thue es! — (Rulla weckt ihn schüchtern. Pizichi erwacht, reibt sich die Augen, und fällt auf seine Kniee.)

Pizichi. Göttinnen, Engelinnen, oder Zauberinnen! wer ihr seyd! erbarmet euch eines armen Findelkindes, das seine Ziehältern verlohren hat, die sich nun in der Zauberer Macht befinden.

Hulda. Schweig Pizichi, ich kenne dich, und will, so viel ich kann, deine Lieblinge schützen. Komm und ruhe bey mir aus. Ich weiß nun alles. —

Juta. Wie der Wind seine Locken zerzauset hat!

Rulla. Hast du dir kein Flügelchen gebrochen?

Pizichi. (mit Rullen liebäugelnd) (zu sich) Fasse Muth Pizichi! Das Ding beginnt nicht übel.

Aria.

Pizichi. (indem er allen schmeichelt, die sich zu ihm hinkauern, und ihn liebkosen.)

Mädchen, schönen Engeln gleich,
Nehmt mich auf, erbarmet euch!
Seht den kleinen Pizichi.
Nimmt mich diese, oder die?
Wählt nicht lange, ich bin frey,
Wählt mich lieber alle drey.
Du gefällst vor allen mir (zu Rulla)
Tausend Künste zeig ich dir,
Pizichi ist ein Genie,
Ein Genie ist Pizichi.
(Sie führen ihn liebkosend ab auf Huldens Berg.)

Zehnter Auftritt.

(Das Theater stellt eine dunkle Höhle vor. Bosphyro, Terramontano und Zumio, der sich zwey große Säcke mit Eßwaaren umgehangen hat.)

Ter-

Terramont. Nun da sind wir. Ich glaube, es wird finster genug seyn, um Hulden ein Rendezvous zu geben?

Zumio. Man könnte sich einander ins Maul greifen, wenn wir keinen Bosphoro bey uns hätten.

Bosph. Schweige Narr! — Ich begreife nicht Terramontano, wie du so ruhig und so munter seyn kannst?

Terramont. Es ist schon meine Art so, und überdem bin ich das Zauberwerk gewohnter als du. Sey ohne Sorge. Laß uns nun Hulden beschwören!

Zumio. Mir mag da geschehen, was da will. Dießmal bin ich besser versorgt. Ein Maulesel kann nicht schwerer tragen. (Er frißt aus den Säcken)

Terramont. Profaner! Lege deinen Vorrath ab.

Zumio. Ehe mein Leben.

Terramont. Gehorche, oder! —— (er thut es) Und nun trete in diesen Kreis. (Er zieht den Windling von seinen Lenden, und formiret um Zumio einen Kreis. Die Säcke liegen ausser demselben.)

Zumio. Pfuy Teufel Herr! ihr zieht euch ja die Därme aus dem Leibe? (er greift mit dem Fuß nach dem Sack.)

Bosph. Wo du ein Wort während der Beschwörung verlierst, so bist du des Todes.

(Bosphoro und Terramontano machen Zeichen. Jener hält Kräuter, Bosphoro eine Schachtel in den Hän-

den. Ein großer Kessel mit unterem Feuer steigt auf. Zumio macht einen langen Hals.)

Duetto.

Bosphoro und Terramontano.

(Indem sie die Ingredienzen hinneinwerfen.)

Bosph. Höre Göttinn der Gewässer! —
Terram. Halt das Maul! ich kann es besser,
Höre Königinn des Waldes,
Willst du Warmes oder Kaltes?
Bosph. Willst du weißen Teufelsquark?
Oder schafst du Menschenmark?
Terram. Jungfermilch und Schneckenblut,
Und gebratnen Schnee auf Glut,
Grünen Windling, Kutelkraut?
Bosph. Oder junger Schlangen Haut?
Zumio. Br! br!
Beyde. Rodle, rodle!
Brodle, modle,
Dich zu der Erscheinung um.
Sprudle, sprudle,
Sudle, sudle
Rühr das Trankel um.
Walle, walle
Zisch und knalle,
Hitze, hitze
Kessel schwitze,
Schäumest du hübsch rein und klar
Ist die Kräutersuppe gar.

(Der Kessel versinkt. Hulda kömmt.)

Eilf-

Eilfter Auftritt.

Hulda. Vorige. Zumio äußert sein Wohlgefallen an Hulda.

Hulda. Wer ruft mich?

Terram. Ein Erzauberer und dein Schulkamerad.

Hulda. Ich kenne euch, besonders dich Terramontano, der du leichtsinnig genug bist, durch eitel Spaß die schlechtesten Streiche zu begehen.

Terram. Ich deprecire gehorsamst. —

Hulda. Und auch dich Bosphoro, dessen Herz so schwarz als sein Bart roth ist, auch dich kenn ich nur zu gut.

Bosph. (indem er auf die weiße Seite desselben greift) Ich habe mich gebessert, wie ihr seht.

Hulda. Genug. Ich vertheidige keine ungerechte Sache. Ich kann nichts gegen das Schicksal, und darum will ich Sidi und Armidoren, nur in so weit beschützen, als ihr ihnen mit Gewalt zusetzen wolltet.

Terramont. (heuchelnd) Wie kannst du das von einem so eingezogenen Jüngling denken?

Bosph. (eben so) Ich bin ja ganz ohne alle Macht.

Hulda. Ja, ich will euch sogar nicht entgegen seyn, so lang ihr selbst untereinander nicht uneinig seyd. Wollt ihr, so kommt und schwört mir im Innern meiner Höhle auf beydes.

Bosph. Ich bin bereit — (für sich) falsch zu schwören!

Terram. Der Himmel ist mein Zeuge! wie falsch ich denke! (zu sich)

Hulda. Nun, so kommt! (zu Zumio) Du bleibst indessen hier im Kreise, bis wir wieder kommen, oder weibliche Teufel sollen dich quintelweise zerreissen.

Zumio. Ach! nur keine weibliche Teufel, die sind zehnmal ärger als die männlichen.

Terram. (mit Karricatur) Gehe voraus, mächtige Hulda, du bist eine größere Hexe, und wir sind arme Teufel gegen dich. (Er und Bosphoro folgen)

Zwölfter Auftritt.

Zumio allein im Kreise.

Nun, da bin ich sauber einloschirt! — Ich habe just so viel Platz zum spazieren gehen, als ein Ochs in einem Bräuhause. — — — Da ists ja so finster, wie in einem Guck in's Loch? .... So allein, und nichts zu essen, wenn ich nur eine Ansprache hätte! ... — Wohl mir! Es wird lichter. — Ha! Jetzt hätt' ich Muth, es mit allen Gespenstern aufzunehmen.

(Die Geister erscheinen in ihren Larven und einige wilde Thiere, die ihm seinen Vorrath auffressen; und ihn necken. Zumio schreyt gewaltig, sie entfliehen.)

Drey-

Dreyzehnter Auftritt.

Zumio auf der Erde. Bosphoro. Terramontano.

Terram. Was ist das für ein Lärm? — Wird hier jemand abgestochen?

Zumio. Abgestochen nicht, aber erschreckt, in Versuchung geführt, und aufgefressen.

Bosph. Dummkopf!

Terramont. (lachend) Warum bist du aber auch so ein fetter Bissen? (er hebt den Kreis auf) Geh!

Bosph. Du bist ein rechter Hasenfuß.

Zumio. Herr! wenn ihr Thiere halten wollt, so gebt ihnen etwas zu fressen, daß sie ehrliche Leute nicht anpacken.

Terramont. (lachend) Ich danke für die Lektion Dickwanst. — Komm, ich will deine Säcke wieder füllen. Es ist Zeit zu kabaliren.

Zumio. Brav Herr! Ihr geht auf Kabalen aus, und dazu laß ich mich brauchen. (Er küßt Bosphoro den Bart, und Terramontano den Windling und ab)

Vierzehnter Auftritt.

(Veränderung in Terramontanos Garten. Viele Kürbisse liegen herum, worunter ein besonders großer hervorragt.)

Kaspar. Armidoro. im Grunde eine Terasse.

Kasp. Sackerlot Herr! der Paperl hat Recht. Da riechts wie in einer Apotheke, oder viel-

mehr wie bey einem Frauenzimmer — Da muß Sidi und Palmire wohnen.

Armid. Dummkopf! Fühlst du nicht den Geruch der Hiazynthen, Rosen und Orangen? —

Kasp. Richtig Herr Prinz! Mit Dorantschen hat Palmire immer ihre Haare eingeschmieret, und das hab ich nicht leiden können, so gern ich sie sonst gerochen habe.

Armid. Schweige, und laß uns lieber unsere Instrumente versuchen. Ich will auf der Zither ein Liedchen schlagen.

Kasp. Larifari! Was hilft das Schlagen. — Unsere Mädeln hat der — Herr sey bey uns! gehohlt! Perifirime mag mir auch die wahre seyn! — Einmal für allemal, mit Hexen sollt ihr euch nicht abgeben.

Armid. Schurke! — Komm und folge meinem Beyspiele! (Er greift in die Zither, Kaspar bläst Fagott. Sidi und Palmire erscheinen im Hintergrunde. Armidoro und Kaspar wollen nach, und werden von einer Dryade in Teufelsmaske aufgehalten, Kaspar schreyt. Sidi und Palmire verlieren sich.)

Juta. Halt!

Kasp. Herr Prinz! Kommt mir zu Hülfe! — Seht ihr hier die alte Wahrheit bestätigt, daß sich die Schönen am Ende in Teufel verwandeln?

Juta. (nimmt die Larve ab) Bin ich ein Teufel? —

Kasp. Beym Teufel! Mich soll er hohlen, wenn du ein Teufel bist. (will sie herzen.)

Armid. Laß mich?

Juta. Bleibt. Es ist eitel Blendwerk.

Kasp. Wißt ihr noch, wie wir voriges Jahr auf dem andern Berge verstecken gespielt haben? — Die nämliche Komödie! — —

Armid. Laß mich! — (zu Juta) Vielleicht bist du selbst nur Blendwerk! (er reißt sich los, und hängt eine Armschleife auf dem Baum) Sidi, wenn ich dich verfehle, Armidoro war hier! — Folge mir Kaspar.

Kasp. Herr! ich kann nicht. — Was der Teufel einmal in den Klauen hat, das läßt er sobald nicht aus.

Juta. Geh, deine Liebkosungen sind mir zu stark. — (Sie entflieht)

Kaspar. Wo ist denn der schöne Teufel hingekommen? — Mein Herr ist fort — Wenn mich Palmire liebt, so mag sie mich hier suchen. — Wenn ich an die vergangene Zeit denke, so möcht ich Baumöl weinen. Komm her, du lieber Fagott, und erinnere mich an die vergangene Zeiten.

Deutscher Tanz.

So komm, du mein herziger lieber Fagott,
Du halfst mir im vorigen Jahr aus der Noth.
Sag mir, wie gehts dir denn?
Blast du denn noch so schön? —
Ja vormals da tanzten die Madeln noch drein.
Doch jetzt tanzt und blast sich der Kaspar allein.

(Man hört einen Fagott akkompagniren)

Ey! hohl mich der Geyer! was soll denn das seyn?

Da blast mir schon wieder ein anderer drein.
Tausend! was ist denn das?
Wenn ich ein Solo blaß?
Ey blast meinetwegen, wers immer auch ist,
Es bleibt doch der Kaspar der Hauptfagottist.

(Die Kürbisse fangen an zu hüpfen)

Kasp. Brav! Das ist nicht übel. Voriges Jahr haben die Madeln getanzt, jetzt fangen die Plutzer an. (Er packt einen an, nach der Aria schreyt Buzephagel.)

Fünfzehnter Auftritt.

Kaspar. Buzephagel.

Buzeph. (rufend) „Schneid mich an! schneid mich an!"

Kasp. Das ist eine curjose Affaire! — Zum Glück, daß ich ein gelernter Barbier bin. (Er nimmt sein Taschenmesser, und schneidet den Kürbis voneinander. Buzephagel steigt heraus, und fällt Kasparn komisch zu Füßen) Schon wieder ein Ungeheur? — Der sieht aus, wie der Vollmond, wenn er aufgeht. Rede, wer bist du?

Buzeph. Wer werd' ich seyn? Das kannst du aus meinem Plutzerkopf sehen. Ich bin ein Narr.

Kasp. Brav! Am Ende muß ich mir meine Freundschaft wie den Rettig aus der Erde schneiden.

Buzeph. Ich war Terramontanos Hofnarr — unglücklicherweise hab' ich ihm einmal die

Wahr-

Wahrheit gesagt, und er hat mich so lange in einen Kürbiß verwandelt, bis Wein über mich geschüttet würde.

Kasp. — Also ich habe dich erlöset? — So müssen in meinem Fagott noch einige Tropfen Wein gewesen seyn. — Aber jetzt fällts mir erst ein. Ha! ha! ha! Du warst Hofnarr, und hast die Wahrheit gesagt, da sieht man, daß du nur Hoftalk gewesen bist!

Buzeph. (weinerlich) Du hast Recht! (auf einmal außerordentlich kindisch lachend) Hi! hi! hi! — Aber jetzt bin ich frey. Jetzt kann dich Buzephagel warnen.

Kasp. Wie? — Buze . . . . wie heißt du? . . .

Buzeph. Buzephagel. — — Ihr seyd in großer Gefahr. Ich will dir alles vertrauen, wenn du deinen Fagott der Kompagnie meines Schwefelpfeiferls werth hältst, das so gut wie dein Fagott bezaubert ist.

Kasp. Nun so laß vorher hören. — Aber du mußt warten, bis ich angefangen habe. Wir werden ohnehin zusammenstimmen, wie eine schielende Ehe.

Duetto.

Kaspar und Buzephagel.

Kasp. Wenn ich auf das Loch hier greife
(zeigt es ihm)
Dann erst Buzephagel pfeife!

Buzeph. Gut: ich werde richtig pfeifen
Wenn du auf das Loch wirst greifen.

Kasp.

Kasp. Du merkst also auf den Griff
Buzeph. Und du merkst auf meinen Pfiff.
Kasp. (intonirt falsch)
Buzeph. O pfuy Teufel! Schwerenoth!
Ey wie falsch blast du Fagott?
Kasp. Soll ich etwa ihn verkehren?
(er kehrt ihn um)
Laß du dich auch einmal hören!
Buzeph. (pfeift)
Kasp. Didel didel dump!
Just wie der Haderlump. *)
(ihn ausspottend)
Kasp. Schwefelpfeiferl geh nach Haus!
Buzeph. Schimpfest du, pfeif ich dich aus.
Kasp. Laß es uns zugleich probiren,
Das wird herrlich harmoniren.
Beyde. Nur hübsch wacker angesetzt
Und das Mundloch eingenetzt.
Nur das Zeug recht angepackt
Aufgepaßt und halte Takt.
(Sie blasen)
Kasp. Schweige, du vertreibst die Ratzen!
Geh, sonst kommen wieder Katzen.
(Er sieht sich furchtsam um)
Buzeph. Gelt, du kannst es nicht begreiffen,
Wie ich gar so schön kann pfeiffen?
Kaspar, gelt ich pfeiffe schön?
Kasp. Gar schön bitt' ich, laß uns gehn.
(Beyde ab)

Sechs=

*) So nennt man in Wien den Mann, der mit einem Schwefelpfeifchen herumgeht, und alte Lumpen zusammen kauft.

Sechszehnter Auftritt.

Sidi und Palmire.

Palmire. Gnädigste Prinzessinn, ich glaube, wir waren behext. Ich habe mit meinen fleischlichen Augen Kasparn gesehen, und doch mußt' ich vor ihm fliehen?

Sidi. Es war Armidoro, ich kenne den Ton seiner Stimme, seine Töne zu gut. — Nur er kann diese Harmonien zaubern. — Wo ist er, wo weilet mein Geliebter?

Palmire. Es war niemand anderer als Kaspar. Ich kenne seine Musik zu gut.

Sidi. (die Schleife erblickend) Ha! Er war hier, er hat mich gesehen! Es war also kein Blendwerk? — Komm theures Unterpfand seiner Liebe. (Sie küßt die Schleife)

Palmire. (die überall herumsucht) Ach Kaspar! Hast du mir gar nichts hinterlassen? —

(Perifirimen kömmt im Hintergrunde)

„ Wenn auch das Schicksal euch von euren Liebsten trennt,
„ So wißt, daß Treue nur die wahre Liebe krönt.
„ Schützt eure Lilien, und handelt mit Bedacht,
„ Nehmt euch vor Bosphoro und Zumio in Acht.

(ab)

Sidi. Ha meiner Mutter Stimme! — Wo bist du?

Palm. Vielleicht einige tausend Meilen von hier! — Die Frau hat immer eine gute Brust gehabt. Aber was sagte sie denn von Bosphoro und Zumio? Die sind ja auf 300 Jahr in der Er-

Erde, und das wird mir die Frau Fee vergeben, daß unsere Reitze noch nicht dreyhundert Jahre alt sind? —

(Man hört von innen einen Lärm)

Sidi. Komm Palmire, laß uns in jene Seitenallee fliehen, der Stimme meiner Mutter nach! — Hörst du? — — Man kömmt näher! — — —

Palm. Was nützt unser Verbergen, wenn es Männer sind, die folgen uns überall nach? (ab)

Siebenzehnter Auftritt.

Terramontano. Bosphoro. Zumio.

Zumio. (will denen Mädchen nach) Herr! da sahen meine Augen Palmiren, und meine Füße müßen nach. (Wird von Terramontano abgehalten)

Terram. Und deine Füße werden zurückbleiben, oder dein Kopf bleibt allein hier.

Bosph. Ach Sidi, meine Sidi! (ihr nachseufzend)

Terramont. Ho! ho! Bruder Teufelsbraten! Seine Sidi? Laß er sich den Gusto vergehen.

Zumio. Aber erlauben Sie meine Herren — ich bin zwar nur ein dummer Kerl — aber werden uns denn Sidi und Palmire nicht erkennen, und vor uns fliehen, denn wir stehen nicht am besten angeschrieben? — Nicht wahr, ich bin auch nicht leer? — He! he! —

Terram. Besonders, wenn du gefressen hast. Geh Hannsnarr! — Es steht nicht in meiner Macht, euch andere Kleider zu machen, aber —

Zumio. Pfuy Herr! so könnt ihr noch weniger als ein Schneider, und wollt ein Zauberer seyn?

Bosph. (ihn winkend) Zumio!

Terram. Laßt den Narren reden. — Aber habt ihr vergessen, was uns Hulda versprach? — Sie werden weder sich selbst, noch uns, ehe wieder erkennen, bis wir beyde mitsammen uneins sind? —

Bosph. (zu sich) O dann ist Sidi und Therba verloren!

Zumio. O, meine Herren, ich bitte sie um alles in der Welt, machen sie keine Narrheiten, und vertragen sie sich gut mit einander. Ich weiß zwar, daß das zwischen zwey Leuten, die eine Kunst treiben, viel begehrt ist, aber es ist doch eine Schande, wenn sich Leute von Charakter wie das Klampferergesindel *) betragen.

Terram. (schlägt nach ihm)

Zumio. So gehts, wenn man vornehmen Herren die Wahrheit sagt!

Terram. Schweige! — Die Zeit nahet heran. (Er schwingt den Stab. Die Geister bringen Rasenbänke)

*) Klemperer.

Achtzehnter Auftritt.

Finale,

Vorige. Armidoro und Kaspar werden von einigen Geistern auf einer, Sidi und Palmire von der andern Seite eingeführet. Terramontano und Bosphoro gehen ihnen entgegen, und laden sie auf den Rasensitz ein.

Bosph.) Seyd willkommen! laßt euch nieder,
Terram.) Und erquickt die matten Glieder,
Nur dem Winde danken wir
Schöne Gäste, so wie ihr.

Sidi. }
Armid. } Nehmet unsern Dank entgegen
Kasp. } Wir sind wirklich sehr verlegen.

Kasp. (zu sich) Nein die Sache ist nicht echt
Ey, ich traue doch nicht recht.

Zumio. { Ha! da seh ich meine Schöne
O, mir wässern schon die Zähne,
Ha Palmirchen! freue dich,
Sponso tuo werde ich!

Terram. } Hier auf diesem Rasen sitzet
Bosph. } Ihr bequemer als sonst wo.

Armid. Sehn wir, was Verstellung nützet,
Scheinen wenigstens wir froh!

Kaspar. Herr, ach glaubt mir, Kaspar schwitzet
Sagt' ichs nicht, es geht uns so?

Zumio. Wie des Schwarzels Auge blitzet,
Freue dich Freund Zumio.

Sidi. Sie erlauben — (Sidi und Palmire setzen sich. Bosphoro und Terramontano setzen sich zu ihnen)

Bosph.

Bosph. } Ha! die unschuldsvollen Tauben!
Terram. } Ohne Kompliment mein Schatz!
Nehmen auch die Herren Platz!
(Armidoro und Kaspar setzen sich)

Armid. } Schöne Mädchen, meiner Seele!
Kasp. }

Zumio (hinter Palmire)
Da geh' ich nicht von der Stelle.

Sidi (zu Palmire)
Wer mag wohl der Jüngling seyn?

Kasp. Herr! jetzt fällt mir just was ein.
Fickerment und Sackerlot!
Ich vergaß auf den Fagott.

Armid. Ach uns droht ein Ungewitter,
Ich vergaß auf meine Zither.

Alle. } Laßt uns nun allhier im Grünen
Auf die besten Mittel sinnen,
Wie ihr / man nun nach Hause kömmt,
Ohne daß euch / uns Unheil hemmt.

(Perisirime und Hulda kommen aus dem Hintergrunde mit Pizichi und Rulla. Pizichi hält Kaspars Fagott, Rulla Armidorens Zither)

Perisirime (berührt Sidi mit dem Stabe, die schreyend auffährt.)
Komm erwach aus deinem Schlummer,

Hulda (thut ein gleiches mit Armidoro)
Denk an deiner Sidi Kummer!

Sidi. } (springen auf) Ha! Was hör' ich!
Armid. }

Bosph.
Terram. } Ha! Was seh ich!
Zumio.

Terram. Ha Verräther! wie vermessen!
(zu Bosph.) Hast du deinen Schwur vergessen?
Was hast du mit Sidi vor?

Bosph. Du warsts selber, du Verräther!
Armidoro war der Thäter! —
O was war ich für ein Thor.

Armid. Sidi hör ich —

Sidi. Armidoren! —

Alle. Himmel hülf! (wir) / (sie) sind verloren

Bosph. Falscher Schurke (zu Terramont.)

Terram. Ha Verräther! zu Bosphoro)

Zumio. } Jetzt kommt jeder sich in's Haar,
Kasp. } Weh, o weh! jetzt ist es gar!

Alle. Keiner weiß, wie ihm geschehen,
Taub vom Hören, blind vom Sehen,
Bin ich vor Entsetzen starr,
Keiner weiß noch, wie ihm war.

Armid. (erkennt Sidi) Meine Sidi —

Sidi. } Armidoro! — (fliehen sich in die Arme)
Kasp. } Ha Palmire!
Zumio. } Ich krepire.

Bosph.
Terram. } Auseinander ihr Verfluchten,
Zumio. } Achtet ihr das Gastrecht so?

Alle. Ha das sind ja die Verruchten
Bosphoro und Zumio.

(Pal-

(Palmire und Sidi sinken in Ohnmacht, und werden von den Berggeistern fortgeschleppt. Armidoro und Kaspar retten sich hinter die Terrasse, die die Geister alsogleich umzingeln, Zumio ebenfalls von hinten zu nach der Terrasse. Pizichi bläst Fagott, Rulla schlägt die Zither.)

Armidoro. Kaspar.

Pizichi, Pizichi hilf uns aus Noth,
Schlage die Zither und blase Fagott.

Perifirime. Hulda.

Seyd nur getröstet und ruft Pizichi!
So fehlt der Beystand den Hülflosen nie!

Pizichi. Rulla.

Wenn auch das Höllengesindel hier rast
Rulla schlägt Zither und Pizichi blast.

Terram. Bosphor. Zumio.

Umzingelt die Schurken und sperret sie ein,
Sie sollen gerädert, zerviertheilet seyn.

Alle. O Pizichi, Pizichi hör unser Schreyn.

(Terramontanos Geister wollen die Flüchtlinge verfolgen, in diesem Augenblicke stürzt die Terrasse zusammen, und wird zu einem tiefen Rohrsumpfe, woraus Terramontanos Leute die Köpfe als Frösche recken, und Zumio als Stockfisch heraussieht. Bosphoro und Terramontano entfliehen. Armidoro und Buzephagel fahren in einem Wolkenwagen ab, an dem Kaspar unten frey hängt. Perifirime, Hulda, Pizichi, und Rulla verschwinden.)

Frosch-Chor.

Pizichi und Buzephagel!
Jagel! Jagel!
Frösche sind wir mit Gewalt
Husch, husch! husch! Wie ists so kalt!
Sprudel! sprudel! Qua, qua, qua!
Hüpfet Fröschel Hopsassa
Buzephagel! Buzephagel!
Jagel: Jagel!
Qua! qua! qua!

(Man höret das Quacken noch lange nach dem Fallen der Cortine.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein eingemauerter Wiesenplan mit einigen Rosenhecken. Therba, Lindamine und Kiama sitzen und malen Schmetterlinge.)

Terzetto.

Wenn jemand kömmt und jemand frägt
Womit wir uns zerstreuen,
So sagt dem, der den Vorwitz hägt
Es sind die Malereyen.
Denn Blumen, Vögel, Wies' und Flur
Und derley schöne Dinge,
Die malen wir nach der Natur
Doch meistens Schmetterlinge.

Therba allein.

Doch Schwestern sagt, was ist ein Mann?
Das möcht ich gern noch wissen,
Damit ich ihn auch malen kann,
Und dann das Bildchen küßen.
Denn Blumen, Vögel, Wies' und Flur
Und derley alte Dinge,

Sagt Solma, sind die schönsten nur
Und Männer Schmetterlinge.

Alle drey.

Wenn Männer Schmetterlinge sind,
So möcht' ich einen malen,
Er müßte uns mein gutes Kind
So viel ich weiß, gefallen.
Wir malten ihn bald weiß bald blau,
Nachdem wir einen fiengen,
Kommt Schwestern, suchet auf der Au',
Nach solchen Schmetterlingen.

Therba. Ach du lieber Himmel! — Mein Farbenvorrath ist schon völlig zu Ende, und ich mag nicht immer Schmetterlinge malen. (wirft die Muschel weg.)

Lindam. Terramontavo ist auch gar zu grausam, uns keinen Mann sehen zu lassen, und ich habe doch einmahl gelesen, daß die Mädchen ohne diese Waare nicht leben können?

Kiama. Wenigstens nicht lange! — (seufzend)

Therba. Er möchte so wild seyn, als er wollte, wenn er sich nur sehen ließe. — Aber Solma will es nicht haben, bis ich zwanzig Jahre alt bin — Ach, das ist das erstemal, daß ich mir alt zu seyn wünsche.

Lindam. Siehst du Therba, siehst du, den schönen Buttervogel (

(Ein schöngefleckter Schmetterling schwebt über den Hecken.)

Therba. Fangt ihn, fangt ihn, vielleicht ist es ein Mann! (Sie jagen ihm nach, und werfen den Fußteppich über ihn)

Ther-

Therba. Hast du ihn? halt ihn fest! (zu Lindamine)

Lindam. Wenn ich ihm aber die Farben verwische? — — Halt! ich fühl ihn flattern. (Sie nehmen den Teppich behutsam weg, Pizichi liegt darunter, und schielt sie lächelnd an. Sie fahren schreyend auf.)

Zweyter Auftritt.

Therba. Lindamine. Kiama. Pizichi.

Therba. Was ist das für ein Vogel?

Lindam Vielleicht ist es ein Schmetterling nach der Mode?

Pizichi. Ich bitte allerseits um Verzeihung, daß ich Ungelegenheit mache, ich habe mich verflogen.

Alle drey. Wie? — Du kannst reden? —

Therba. Bist du denn auch wirklich von der fliegenden Gattung? —

Pizichi. Du lieber Himmel! wie könnt' ich einen armen Vogel so fragen, ihr seht ja, daß ich Flügel habe?

Lindam. Aber warum bist denn du so nackt um die Füße, und fast am ganzen Körper?

Pizichi. Ach! da bin ich unter schlimme Mädchen gekommen, und die haben mich so jämmerlich gerupft — aber ich bin ihnen husch! durchs Fenster.

Therba. Nun warte guter Freund, ich will dir die Flügel stutzen, daß du nicht mehr fortflattert.

Pizichi. Liebe Mädchen thut mir nichts zu Leide. Ich bleibe gern bey euch, und will euch ein Liedchen singen.

Therba.
Lindam. } Wie du kannst auch singen?
Kiama.

Pizichi. Und lasse mich nach dem Werkel abrichten.

Therba. Bist du denn etwa gar = = gar = = ein Mann?

Pizichi. (zu sich) „ Die räth hübsch nahe an. — (laut) Das nicht, schönes Mädchen! ich bin nur noch eine Puppe, und wenn die einmal enthüllet ist, hm! dann liesse sich etwas reden.

Therba.)
Lindam.) Wie, du wirst einmahl ein Mann?..

Lindam. Da lassen wir dich nicht mehr von der Stelle.

Therba. Wir wollen dich schon füttern und pflegen.

Pizichi. Je nun meinetwegen! Da geschieht mir kein Possen.

Therba. O wie bin ich so froh, daß ich wieder einmahl ein Vögelchen habe. Ich habe zwey schöne liebe Thierchen gehabt, zwey Zeißige.

Pizichi. Ich bin auch ein Zeißig.

Therba. Desto besser! — (traurig) Sie sind nun hin, und Therba ist ohne irgend einen friedlichen Hausthierchen, ihre Katze ausgenommen: aber das sind falsche, falsche Thiere, und meine Vögelchen waren so gut, so gut.

Aria.

Aria.

Therba. Ich hatte einst zwey Vögelchen,
Die sangen wunderschön,
Und schlugen mit den Flügelchen
Als sollt' ich sie verstehn.

Pizichi. Ey, ey! ey, ey!
Ey, ey! ey, ey!

Therba. Die Vögelchen sind beyde hin,
Nun bin ich ganz allein,
Doch liegen sie mir stets im Sinn,
Es will mich nichts mehr freun.

Pizichi. Ey; ey! ey, ey!
Ey, ey! ey, ey!

Therba. Ich küßte dann die Mädchen hier,
Und fühlte nichts dabey —
Drum guter Vogel sage mir,
Woran der Fehler sey?

Pizichi. Ey, Ey! Ey! Ey!
Es war kein Mann dabey.

Therba. (ihm die Wange klopfend) Brav kleiner Schäcker — Du kömmst mir nicht mehr los, und sollst mir in einen Käfig.

Pizichi. Je nachdem ich gehalten werde.

Lindam. Sag mir nur kleiner Gelbschnabel, giebts noch viele solche Vögel wie du bist?

Pizichi. O das glaub ich, Große und Kleine.

Therba. Ach! wenn sich nur auch einmahl ein Großer hieher verflöge!

Pizichi. Wünsche das nicht, denn es giebt gar zu viele Raubvögel darunter.

Dritter

Dritter Auftritt.

Armidoro und Kaspar mit Buzephagel schweben im Wolkenwagen über denen, in dem sie abgefahren sind: die Mädchen sehen in die Höhe, und erheben ein fürchterliches Geschrey.

Pizichi. Bleibt, bleibt! Das sind Zugvögel, die mitsammt dem Häusel *) fliegen.

Alle. Vögel? — Vögel?

Therba. Komm, laß uns sie locken! —

Pizichi. Das thut: ich will mich indessen verbergen, und den Lockfinken machen. (Er verbirgt sich hinter eine Hecke. Indessen kommen die drey Luftschiffer immer näher. Pizichi lockt.)

Septetto.

Alle. Vögel! Vögel! Vögel!
(Sie sehen die Luftmaschine, die sie für Vögel halten.)

Therba. Sind's Lerchen, sind's Finken?
Die Federn, die blinken!
Seht Schwestern! sie sinken
Gemach schon herab.

Pizichi. (lockend) Herab! herab!

Lindam. Die gehen auf's rauben
Ihr könnt es mir glauben,
Sie fahren auf Tauben
Abscheulich herab.

Armid.

*) Gebauer.

Armid. }
Buzeph. }
Kasp. }
Laßt länger uns Luft hier nicht trinken,
Kommt, lasset zur Erde uns sinken,
Dort sitzen ja Mädchen, und winken,
Und laden in's Grüne uns ein.

Pizichi. Willkommen Blanchardische Brüder!
Streckt euer Gefieder!
Bst! bst! Kommt herab.

Armid. } Wer ist die mit bräunlichen Locken?
Buzep. } Herr Je! unser Flug kommt in's Stocken
Kasp. } Herr Prinz! die verstehn sich auf's Locken
Nur muthig hinab!

(Pizichi lockt; sie pfeiffen von oben.)

Therba. Hört, wie sie schön singen und pfeiffen,
Und trillern und schleiffen,
So einfach und simpel
Sinds Finken, sind Gimpel?
Sinds Lerchen, sinds Zeißige, sinds
Nachtigallen?
Sinds Adler, sinds Geyer? wir wollen sie malen.
Sey's Kolibri, Papagey, sey's Kakadu,
Komm Pizichi, Pizichi! locke herzu!

Alle 3.) Sey's Kolibri, Papagey, sey's Kakadu,
) Komm Pizichi, Pizichi! locke herzu!

Pizichi. Bst! bst! Stille, stille! du Braunköpfchen du!
Sie fliegen den Beeren auch ungelockt zu.

Armid. }
Kasp. }
Buzeph. }
Wir geben uns willig gefangen: im Nu
Ist Netz und ist Garn und ist Meisenschlag zu.

Kasp. Sackerlot Herr! ich glaube gar, wir sind im Serail des Haram Bassa?

Buzeph.

Buzeph. He! he! he! Das ist eine Freude. Just drey für drey. Bey einer schlägt der Prinz, bey der andern blast der Kaspar, und der dritten pfeiff ich ein Liedchen vor.

Kasp macht seine Grimassen gegen die Schönen, was ihm Buzephagel à Tempo nachmacht. Die Mädchen drehen sie neugierig um und um.)

Lindam. Die sind gern in's Garn gegangen!

Kiama. Sie wollen noch nicht singen.

Therba. Wenn ihr Vögel seyd, warum habt ihr denn keine Flügel?

Kaspar. Ha ha ha! Flügel? — Wir haben uns die Flügel schon lange verbrannt.

Armid. (ihr mit Ehrfurcht näher tretend) Schönes Mädchen vergieb unserer Kühnheit — Für was hältst du uns? —

Therba. Je nun, für Vögel.

Armid. Das sind wir nicht

Bertha.
Lindam. } Keine Vögel also? Was denn sonst? —
Kiama.

Armid. (zu sich) Welche reitzende Unschuld! — (laut) Du kannst es aus meiner Empfindung lesen, daß ich ein Mann bin! (Er nimmt sie an der Hand.)

Bertha.
Kiama. (hüpfend) } Ein Mann, ein Mann?
Lindam. (Sie umringen ihn)

(Pizichi kömmt hervor)

Vierter Auftritt.

Pizichi. Armidoro. Kaspar. Buzephagel. Therba. Lindamine. Kiama.

Kasp. (lacht) Was ist denn das für ein kleines Zaunschlupferl? *) — Auweh, über die Unschuld! — — — (ihn näher betrachtend) Pi - - Pi - - Pizichi - - bist du es, oder bist du es nicht? — Sag, red, sing oder krähe, gieb mir nur eine Antwort! Bist du es wirklich?

Pizichi. Freylich bin ich es, du Dummkopf!

Kasp. Du bist's, ich kenne dich an deiner Grobheit.

Therba. Wie, du bist auch kein Vogel?

Kasp. Er ist noch ein Nesthockerl. — **)

Armid. Lieber, goldener Pizichi, sey mir tausendmal willkommen. — Sage mir nur, wo wir uns befinden, und wer diese schönen Mädchen sind?

Pizichi. Ihr seyd in Quasi Masi-Abdera, auf Terramontanos Gebiete, und diese schönen Mädchen sind seine Gefangenen.

Armid. } Kasp. } Terramontano? Laß uns fliehen! —

Pizichi. (der indessen seinen heimlichen Spott mit allen trieb stößt ihn weg) Seyd unbesorgt. Terramon-

mon-

*) Zaunkönig.

**) Ein noch unflicker Vogel.

montano hat keine Macht über seine schöne Gefangene, bis jede ihr zwanzigstes Jahr erreicht hat, wir sind also sicher vor Ueberfall.

Kasp. (sieht alle durch die Faust an) Herr! eilen wir, sonst kömmt uns der Zauberer über den Hals.

Pizichi. Schweigt, und vernehmt meine Befehle.

Kasp. O Spitzbübel! Wenn ich dich jetzt zu Hause hätte, ich wollte dich befehlen lehren.

(Pizichi schlägt an den Feuerstahl)

Fünfter Auftritt.

Zwey kleine Genien kommen mit einer Säge, und er winkt ihnen einen Baum mitten abzusägen.

Vorige.

Therba. Aber Kleiner, du verdirbst mir ja den Baum?

Pizichi. Schweige Prinzessinn! Ein Baum, der keine Früchte bringt, verdient kein besseres Schicksal.

Armid. Verschone den Baum!

Lindam. } Er hat Recht.
Kiama. } Ey, laß ihn! —

Kasp. Der Baum giebt wenigstens eine Klafter Holz.

Buzeph. Das ist der kleinste Holzversilberer, den ich in meinem Leben gesehen habe.

(Die zween Genien sägen. Der Baum fällt, und aus ihm steigt Hulda mit Rulla, zu der Pizichi hinläuft.)

Sechs-

Sechster Auftritt.

Hulda. Nulla. Vorige.

Hulda. (zu Pizichi) Kleiner Landläufer! Muß man dir deine Geliebten auf solche Art entgegen führen?

Piz. Das ist auch einer von den Amanten, die, je gröber sie sind, je eher etwas erhalten. (Armidoro und die Mädchen knieen nieder.)

Hulda. Ein wahrer Ritter muß jede Unschuld retten. Dir Armidoro vertrau ich Therba an, sie aus den Klauen des Ungethümes zu befreyen. Therba ist schön und reitzend, sie wird deiner Treue Ueberwindung kosten, und das will das Schicksal haben. — (zu den Mädchen) Euch vertrau' ich eurer eigenen Obhut.

Pizichi. Muth ist die erste Sache des Mannes, das weiß ich noch von meinen jungen Jahren her. Ihr müßt noch einmal zu Terramontano, um Sidi und Palmire zu trösten. Geht in Bergtracht und sucht Unterhalt. Eure musikalischen Kenntniße kommen euch treflich zu statten. Terramontano ist ohnehin kein Musikkenner.

Hulda. Legt eure Instrumente indessen in diesen hohlen Baum, den ich beschütze, und empfanget diese kleinen dafür. (Sie giebt Armidoren eine Sackzither, und Kaspar einen kleinen Sackfagott.)

Kasp. Mein Fagott hat ja ausgebrütet? — —

Armid. Gütige, vorsichtige Hulda! —

Pizichi. (winkt wieder)

Siebenter Auftritt.

Zwey Genien. Vorige.

(bringen eine Violine, und ein großes Waldhorn.)

Pizichi. Du Kaspar, nimm dieses Waldhorn, und Armidoro diese Violine. — Seyd ihr in Gefahr, so nehmt eure Sackinstrumente zu Hülfe, und Buzephagel ist euer Notenträger.

Lindam. (zu Kaspar) Bist du denn auf deinem Fagott so kunstreich?

Kasp. Da sieht man, daß du aus der andern Welt bist. Mein Fagott hat ja schon einen Lärm gemacht, daß sie ihm in allen Gasthäusern nachgesungen haben?

Hulda. Kommt ihr indessen! (Alle ab bis auf Kasparn, und Lindamine.)

Achter Auftritt.

Kaspar. Lindamine.

Lindam. Lieber Kaspar, du wirst es schon meiner Neugierde vergeben, daß ich mich um deine Kunst mehr als um das Abendessen bekümmere. — Laß doch einmal etwas von der Kunst deines Fagottes hören, indessen Hulda mit Armidoren zaubert.

Kasp. Je warum denn nicht. — Ich muß nur erst sehen, ob ich auf dem kleinen Fagott etwas blasen kann?

Lindam. Ich möchte doch lieber von dem großen Fagott ein Stückel hören. — (sie holt ihn aus dem hohlen Baume) Da blas.

Kasp. Jetzt, auf welchem willst du etwas hören?

Lindam. Auf dem du schöner bläst, ich habe ja noch gar keinen gehört.

Kasp. Meinetwegen! (er versucht es bald auf diesem, bald auf jenem, und bringt keinen Ton heraus, Lindamine lacht ihn aus.)

Lindam. Du kannst was sauberes! —

Kasp. Kann ich was dafür, daß er im Baume die Stimme verlohren hat? (Man ruft von innen. Lindamine lacht und läuft ab.)

Neunter Auftritt.

Kaspar allein.

Das ist ein verdammter Streich. Am Ende hat mich Buzephagel verzaubert? — (er probirt wieder, es bläst nicht) Ich bringe keinen Ton heraus. Ah! Ich merk' es schon, der Große hat dem Kleinen seine Stimme geschenkt. Ich habe immer geglaubt, es wird immer eins seyn, ob ich diesen oder jenen nehme, wenn er nur bläst — aber jetzt seh ich, daß ich angeführt bin. — Jetzt, in was soll ich blasen? — (er versucht das Waldhorn, dann den Fagott.) Schau, jetzt gehts! — (Er legt den großen Fagott in den Baum) Den behalt ich in Reservo, bis auf bessere Zeiten, und den Kleinen nehm ich mit; aber auf was blas ich itzt am ersten? (Er hat vorn das Waldhorn, und hinten den kleinen Fagott an einer Schnur.)

Aria.

Jetzt hab' ich gar höllische, teuflische Noth,
Da hab ich das Waldhorn, da hängt der Fagott.

Sagts, blas ich von hinten, sagts, blas ich
von vorn?
Ich blas halt Fagott, und blas wieder in's Horn.
(Er bläst beydes)
Den Großen, leg ich nun für jetzt in den Baum.
Da hat er zu Brüten just Zeit und just Raum.
Den Kleinen steck' ich in die Waidtasche hier,
So bleibt der Fagott und das Waldhorn bey mir.
(ab)

Zehnter Auftritt.

Terramontano mit einigen Geistern. Vorige.

Terram. (zu seinen Geistern) Entfernt euch, ihr wilden Bestien, man kann nicht wissen, ob ihr nicht die Damen zu sehr erschrecket. — (Die Geister murrend ab) Raisonirt nicht ihr Schlingel, ihr Schleppträger meines Ruhmes. Ich bin die Ziffer, und jemehr ich solche Nullen hinter mir nachlaufen habe, desto größer bin ich. — Mes Dames! Sie vergeben, daß ich ein wenig mein Hauswesen rangirte. — Ich muß Sie sehr der letzten Ungelegenheit wegen um Vergebung bitten. Der dumme Bosphoro ist an allen Schuld. — Sie werden Alterationen haben? — Ich habe bereits in meine Höhle um Antispasmodicum geschickt, und Krebsaugen von einigen Todtenschedeln raspeln lassen.

Palm. Sie sind allzugütig! — (spöttisch)

Sidi. Sie sind zu besorgt, und unser Dank. —

Terram. Schweigen Sie — Das kenn ich. — Sie möchten mir lieber die Augen auskratzen, als

als mir danken, aber da scheer' ich mich den Teufel darum, denn ich treibe das Zaubererhandwerk nur zum Spasse, um die Leute zu sec- ciren, übrigens bin ich sehr galant gegen die Damen, wenn sie ein wenig geschmeidig sind.

Palm. Der Flegel!

Sidi. Der ungezogene Wollüstling! — (zu ihrer Lilie) Weiche nicht von mir, Spiegel meiner Seele!

Terram. Uebrigens seyen Sie Bosphoros wegen außer Sorgen, er wird ihnen nichts in den Weg legen: ich hab ihn erlöset, und er hat mir sie licitando verkauft. Da ich nun der Meistbiethende bin, und Armidoro, so wie Kaspar sie verneglischiren — so — —

Sidi. Armidoro wäre ungetreu?

Palm. Kaspar sollte mich verlassen?

Terram. En verité! — Sie ziegeunern mit andern Schönen im Lande herum! (zu sich) Helft mir lügen, weibliche Geister! — (laut) Ihr seyd nun in meiner Gewalt. Geht in jenes Kabinet, mein Spiegel wird euch ihre Untreue weisen.

Sidi. Heuchler! Ich gehe, nicht mich zu überzeugen, nur mich von dir zu entfernen. Armidoros Untreue gäbe mir wenigstens Thränen unverdienter Leiden, und diese schaffen Linderung, da ich für dich nur Verachtung fühle. (ab)

Palm. Meinetwegen seh ich was oder nichts, wenn ich nur zu einem Spiegel komme. (mit einem tiefen Knikse) Ihre Dienerinn bis in den Tod — Palmire! (ab)

Eilfter Auftritt.

Terramontano.

Bravissimo! Die eine sagt mir Grobheiten, wie ein Häringsweib, die andere foppt mich wie eine prima Donna ihren Cicisbeo. — Eh bien! — Was liegt mir daran, wenn ich sie nur weidlich quäle. Giebt es eine größere Lust, als die Fische an der Angel zappeln zu sehen? — Warum gehen sie auf die Würmer? — Bosphoro ist ein Schurke, aber ich bin ein seelenguter Teufelskerl. — Ich habe meine Freude an der Narrheit der Menschen, wie an einem Schauspiele.

Aria.

Die Welt scheint ein Theatrum nur
Dem Zaubrer Directori,
Ich schreibe mir die Partitur
Und bin der Regens Chori.
Oft sitz ich in der Loge drin'
In meinem Schauspielhaus,
Und pfeiffe, wenn ich muthig bin,
Akteur und Dichter aus.

* * *

Ich spiele manches Stück mir vor
Durch meine Menschentruppen,
Wenn manche auch den Kopf verlor,
Von meinen kleinen Puppen.
Ich lerne, daß ein dummer Tropf,
In dieser dummen Welt,

Ist

Ist er bordirt, auch ohne Kopf,
Viel Beyfall oft erhält.

* * *

Ach! kömmt das Ende nun heran,
Theatri vagabundi,
So gleicht aufs Haar sich jedermann —
Sic transit gloria mundi.
Befreyt von Leib und Seelendurst,
Verfliegt die Zauberey —
Der Pantalon und der Hanswurst,
Ist alles Einerley. (ab)

Zwölfter Auftritt.

Bosphoro allein.

Verdammtes Schicksal! Traue mir nicht Terramontano. Ich bin zwar ein Erzauberer, aber meine Plane arbeiten im Stillen weiter. Verderben über dich und deine Rotte, und sollt ich selbst darüber verderben!

Aria.

Zittre! Bebe! Rache weilet —
Wehe dem, den sie ereilet!
Wehe dir! und Weh und ach!
Bosphoro trägt es dir nach.
Selbst an deinen Todesqualen
Findet Bosphoro Gefallen.
Mich an deinem Schmerz zu laben,
Dolche dir ins Herz zu graben,
Dumpfes Stöhnen deiner Brust
Brächte Wonne mir und Lust.

Solltest du am Höllenschlunde,
Einst in deiner letzten Stunde,
Wankend an der Spitze seyn,
Stieß ich tückisch dich hinein. (ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Zumio allein, mit einem Fagotte.

Glück zu Zumio! da hab ich einen herrlichen Fund gemacht. — Den hat gewiß Kaspar im Fluge vergessen. Da will ich mein Glück bey Palmirchen versuchen. (Er verbirgt sich)

Vierzehnter Auftritt.

Palmire aus dem Kabinete. Zumio.

Palm. (ausspuckend) Pfuy! pfuy! pfuy! über alle Mannsbilder! — Kaspar ungetreu! er! auf den ich mein ganzes Vertrauen setzte? Ich habe schon so viele Männer gekannt, und noch alle falsch befunden.

Zumio. (von hinten) Glückliche Aspekten! — (Er wirft sich zu ihren Füssen. Palmire kirrt auf)

Zumio. Schreye nicht, Amsel meiner Seele! Ich bin es. Zumio, dein dich zärtlich liebender Zumio, der aus Liebe zu dir versunken ist, und durch ein Jahr lang von unterirrdischen Winden gepeiniget wurde! Dein Zumio, der dir hier einen unläugbaren Beweis von Kaspars Untreue darbringt, den er zurückgelassen hat.

Palm. (verwundert) Kaspars Fagott?

Zumio. Sieh ihn an, ob es nicht sein Fagott ist? Als er floh, warf er ihn mir mit den

Wor=

Worten zu: „ Nimm hin, mein Sohn, ich vermache dir meinen Fagott, und mit ihm meine Ex-Palmire. Blase, so viel Stückchen drauf, als du willst, der Himmel gebe dir einen langen Athem: hüte dich vor Hektik und Lungensucht, ich gehe zum neuen Liebchen, und, Heidipritsch! Weg war er! Das heiß ich gelogen über einen Zeitungsschreiber! (zu sich)

Palm (erboßt) Neues Liebchen? ich seine Ex-Palmire? — Weiß er, was das heißt, Ex-Ex-Palmire? — — — Er soll mir nur kommen, er ist nicht der erste, dem ich die Stiege gewiesen habe!

Zumio. (zu sich) O Bravo, bravissimo, delicatissimo! (laut) Reitzende Strohwittwe! — Vergiß deinen magern Schatz, und nimm den Fetten an. — Ich besitze Kaspars Fagott, und er ist ganz zu deinen Diensten.

Palm. Was soll ich thun? — —

Zumio. „Sie überlegt, sie wankt, sie schwankt,
„Kupiden sey der Sieg gedankt! „

Palmire. Ja lieber Zumio — — du wirst mir vergeben — aber ich muß doch vorher deine Kunst hören? —

Zumio. Billiges Begehren! — (Er kniet hin) O ihr Geister aller verhungerten Musikanten steht mir bey, und du kleiner Kapellmeister, Pizichi! mach mir keinen Strich durch die Rechnung. (laut) Du sollst hören und erstaunen, aber dafür mußt du mir versprechen, mich zu lieben.

Palmire. Blase nur erst, dann wollen wir sehen.

Fünfzehnter Auftritt.

Pizichi von hinten, Vorige,

Pizichi kömmt von hinten und dreht ihm den Ansatz ab, bleibt dann stehen, und spottet seiner.

Zumio. Sperre deine zarten Ohren auf, und laß die Töne meines Fagots dein Herz erweichen, wie die Harmonien der himmlischen Sphären die Seelen der aus Laimbatzen gebildeten Menschen schmelzen! Höre, erstaune, zittre und sinke in Ohnmacht.

Aria.

Zumio.

Sieh, ich will mich exerciren,
Nun vorerst im Fagottiren
Ha! es geht — es ist kein Zweifel
(er will blasen)
Ach! — der Ansatz ist beym Teufel!
Henker! wer soll da nicht fluchen,
Jetzt muß ich den Ansatz suchen?
Du verdammter Pizichi!
Leiht mir einen Musici.

(Er legt ihn weg und sucht; Palmire lacht: indessen schraubt ihn Pizichi wieder an.)

* *
*

Gunst such ich hier bey Palmiren
Und kann doch nicht fagottiren
Ich kann doch — das ist zum rasen

Und zum Aergern, gar nichts blasen?
Ha! — Da ist er! jetzt gieb Acht
Ich will blasen, daß es kracht.
Alle Wetter! Feuer! Feuer!

(Der Fagott gibt Feuer)

Ey, das Blasen kommt mir theuer!
Nein die Kunst will ich verreden,
Die verschenk ich einem jeden,
Der muß aus der Hölle seyn,
Ey da blas der Teufel drein.

(ablaufend)

Palmire. Ein feuriger Fagott? — Ach du künstlicher Zumio! — — (Sie will ihn aufheben. Pizichi nimmt den Fagott und schlägt sie mit der Hand auf die Finger. Palmire lauft ängstlich ab.

Sechszehnter Auftritt.

Terramontano. Bosphoro. Sidi. Palmire. Dann **Armidoro** und **Kaspar** im Hintergrude. Zuletzt **Zumio.**

Terramont. Meine schönen Damen! Sie werden nun überzeugt seyn, wie gut ich es, mit Ihnen meine.

Ein kleiner Genius kömmt als Bergknappe, doch sieht man die Flügel herausstehen.)

„ Herr! es sind reisende Bergknappen hier
„ Wünschten sich zu produziren vor Dir

Terramont. Wie erwünscht —! Führt sie vor das Schloß.

Bosph. Was spielen sie für Instrumente?

Der

Der Bergknappe.

„ Es sind eigentlich ihrer Drey
„ Ist eine Geig' und ein Waldhorn dabey
„ Der eine singt, und der andre trägt Noten
„ Die Bergleute schicken mich darum als Bothen.

Sidi. (zu sich) Wenn es Armidoro wäre! — Aber der Dritte?

Palmire. (zu sich) Vielleicht ists Kaspar, der jetzo auf dem Horne bläst? —

Bosph. Mir ahndet Unheil!

Zumio. Mir auch.

Terramont. (lächelnd) Kommt, wir wollen die Cassation hören. (Er rüttelt den Kleinen vertraulich beym Kopfe)

Zumio. (der Bosphoro zurückzieht) Ich bin auch ein Poet und im Scandiren erfahren! drum mein' ich, der Zaubrer hat uns zum Narren. (Bosphoro stößt ihn weg. Zumio watschelt nach.)

Siebenzehnter Auftritt.

(Das Theater stellt eine Gegend vor Terramontanos Pallaste vor. Es ist Nacht: und am Firmamente sind hellblinkende Sterne. Hinten das Meer, das nun ruhig ist.)

Finale.

(Buzephagel trägt Noten und hängt sie an die Ecken.)

Im hölzernen Verschlagel
Bringt hier der Buzephagel

Die

Die Noten alle schon:
Behängt mit schwarzen Flecken
Nun aller Häuser Ecken
Zu der Cassation.
Die Liebe war der Dichter
Auch braucht man keine Lichter,
Und die Stellagen nicht:
Sie werdens Ständchen bringen
Und pfeifen, blasen, singen
Bey guter Sternen Licht.
(Die Berggeister sammeln sich)

Geister. So wollen wir dann hören
Was diese Pfuscher scheeren
Und ob's der Mühe werth
Daß man die Narren hört.

Buzeph. Die Noten sind pro Forma
Weils bey der Musik Norma
Daß man draus fideln thut
Sie wissen's schon durch Proben
Und lassen gern sich loben
Sie können's alle gut.

(Armidoro. Therba. Kaspar. Kiama. Lindamine in Bergmannstracht.)

Buzeph. Da sinds, ins Himmels Nahmen!
(Armidoro hat seine Violine, Kaspar das Horn.)

Armid. } Nun sind wir schon beysammen
Therba. } Ein jeder von uns ist gestimmt

Kasp. }
Buzeph. } Daß Keiner B statt Kreutzel nimmt.

Bosph. } Seht dort blinkt der Abendstern
Terram. } Wären unsre Feinde fern

Zumio.	Daß uns keiner schaden kann Wie ergötzt ich mich daran!
Armid. Kaspar. Buzeph. Therba	Nur zu sehr die Sterne funkeln Möchten sie sich mehr verdunkeln Daß man uns nicht kennen kann Sonst sind wir nicht gut daran.
Geister und Bergleute.	So viel Sterne um den Stern Sind der Geister nah und fern Ihre Zahl wächst immer an Bis man sie nicht zählen kann.
Bosph. Terram. Zumio.	Nun ihr Stümper, fanget an!

(Sie kommen von der Terrasse herab.)

(Therba mit Accompagnement des Geigensolo und des Waldhornes)

Armid. Therba.

Mein Liebchen floh, weiß nicht wohin!
Schnell ist sie mir verschwunden
Die Liebe trieb mich nach ihr hin
Bis ich sie aufgefunden
Ich fand sie — ach! daß Gott erbarm!
In eines fremden Buhlers Arm.

* * *

Boshp. Zumio. Terram.	Möchten doch die Hunde schweigen
Bosph. Terram. Zumio.	Doch! es hat noch keine Noth Keine Zither, kein Fagott.

Sidi.

Sidi.
Armid.
Kasp.
Palm.
Buzeph.
Therba.

Pizichi hülf' aus der Noth
Wenn uns Ungewitter droht.

Bosph.
Terram.
Zumio.

Mir wird angst und bang dabey!

(leise)

Sidi.
Armid.
Kasp.
Therba.

Gott der Liebe steh mir bey!

(Pizichi erscheint im Grunde)

Pizichi.

Laßt das Piano seyn!
Allegro fällt nun ein,
Weibertreu, Weibersinn
Fliegt nicht wie Wind dahin.

(Bosphoro. Terramontano. Zumio und Buzephagel, so wie alle Berggeister werden von Pizichi in die Waden gekneipt und stehen hüpfend bald auf diesem, bald jenem Fuße.)

Bosphoro. Terramontano. Zumio. Buzephagel und alle Berggeister.

So hohle der Teufel den höllischen Trug
Hört auf nun zu spielen, ich habe genug

Wir

Wir stehen wie Störche hier auf einem Bein
Wir stehen auf dem einen, ziehn's andere ein.

Sidi.
Therba
Armid.
Kaspar.
} Welche neue Wunderwerke!

Zumio. Hier giebts Gelsen, wie ich merke! —

(Er schlägt sich selbe von den Füßen, Pizichi lacht: nimmt Kaspar und Armidoro Horn und Geige.)

Pizichi. Eure Schönen sind getreu
Schlagt und blast, ich steh euch bey.

(Sie ziehen Fagott und Sackzither und spielen. Sidi und Palmire eilen auf ihre Seite.)

Sidi. Armidoro!
Armid Meine Sidi!
Palmire. Ach mein Kaspar!
Kaspar. Ach Palmire!

Buzeph
Bertha.
Kiama
Jutta.
} Welch Gewirre!

Bosph.
Terram.
Zumio.
} Zither, Zither und Fagott?
Gebt den Schurken gleich den Tod!

Therba. Arme Therba! Lindamine!
Terram. Was! betrügen mich die Sinne?
Geister. Alles muß ermordet seyn!
Alle. Großer Gott, was soll das seyn!

(Sie flieht zu Armidoro. Sidi und Palmire werden von Armidoren und Kaspar getrennt. Armidoro, Kaspar, Buzephagel, Therba, Lindamine, Kiama werden

den in das Gebäude getrieben. Sidi und Palmire aber auf die andere Seite abgeführt. Hulda und Perifirime im Hintergrunde.)

Terram. Bosphorus aus dieser Flasche,
(Er giebt ihm eine Flasche und hält ebenfalls eine)
Leget das Gebäud' in Asche!

Bosph. Komme Feuer, flieg heraus,
Und entzünde dieses Haus!

(Die Geister gehen mit Fackeln in das Gebäude, das die Flammen ergreiffen).

Alle. Wirbelt wirbelt Flammen,
Brennet es zusammen,
Knistert, knastert, lodert,
Wie {mein / sein} Wink es fodert.
Stürze Zauberschloß, stürz ein,
Alles soll verbrennet seyn.

Perifirime. Hulda.

Schwellet, schwellet Wellen,
Mehrt euch Wasserquellen.
Falle Regen, falle,
Lösch die Flammen alle.
Alma, Rulla, Pizichi,
Rette und befreye sie.

Bosphoro. Zumio. Terramontano und seine Geister.

Tod und Verderb'n!
Ha! ihr müßt sterben!

Perisir. }
Hulda. }
Pizichi. }
Rulla. }
Zittert Verräther!
Mächtige Götter
Schützen die Unschuld und sprechen euch Hohn,
Bieten der Treue stets Hülfe und Lohn. (ab)

(Der Wind braußt: die Fluthen steigen und werfen Wellen. Ein starker Regen fällt sichtbar).

Bosph. }
Zumio. }
Terram. }
Es braußt der Sturm, es tobt das Meer,
Und doch blinkt hell der Sternenheer.
Ihr Götter, welche gute Macht,
Hat unsre Kunst zum Fall gebracht.

Berggeister. }
Verdammt! die ganze Zauberkunst
Verschwindet wie ein eitler Dunst,
Der Regen macht uns alle naß,
Nein nein Frau Fee, das ist kein Spaß.

Bosph. Ihr Memmen, seyd ihr Wasserscheu?
Terram. Packt an, ich laß euch alle frey.
(Sie wollen auf das Gebäude zu)

Armid. }
Kasp. }
Buzep. }
(erscheinen auf dem Vorsprunge desselben)
Ach Pizichi, hilf aus der Noth,
Erschein auf {Zither / Pfeiferl} und Fagott!

(Pizichi und Rulla kommen mit einem großen Schiffe, das beyde leiten. Der Vorsprung der Terrasse verwandelt sich in eine Wolke, und legt sich mit ihnen in das Meer. Armidoro, Kaspar, Buzephagel, Therba, Lindamine, Kiama fahren mit Pizichi und Rulla ab. Bosphoro, Terramontano, Zumio stehen wie eingewurzelt mit ihren Geistern)

„Lebt wohl ihr Herren Pudelnaß,
„Seht uns fein nach, und merkt euch das!

(Sobald sie ab sind, thürmen sich die Wellen wieder, und auf 4 Seiten schlägt der Blitz vor ihnen nieder. Sie erwachen aus ihren starren Gruppen. Die Sterne verdunkeln sich. Es wird stockfinstre Nacht. Ein noch stärkerer Regen fällt.

Alle. Durch und durch naß,
Ha! was ist das!
(Untereinander in größter Verwirrung)
Das Wasser thürmt sich an,
Fliehe, wer fliehen kann.
Auf den Baum, auf das Haus.
Der Himmel leert sich aus!
Ha welche Todesqual!
Wasser kömmt überall —
Hin ist hin, todt ist todt
Rett uns aus Wassernoth!
Alles stirbt, was da lebt,
Himmel und Erde bebt!
Verdammt sey er und sie,
Die Fee und Pizichi.

(Die Erde bebt. Der Meersturm und Regen währet fort: Die Wellen steigen bis zum Fenster des Gebäudes, mehrere Geister und Zumio arbeiten sich durch die Wellen durch. Einige steigen auf die Bäume.)

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter und letzter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Kurzes Wäldchen.)

Perifirime. Hulda. Pizichi und Nulla: alle kleinen Genien in einem Halbzirkel.

Chor.

Sie sind, sie sind in Sicherheit,
Vollendet ist die Reise,
So lohnen wir die Zärtlichkeit
Nach guter Wesen Weise.

Perifir. } Hulda. } Noch ist ein schwerer harter Strauß
Für alle zu bestehen,

Pizichi. } Nulla. } Ob sie die Prüfung halten aus,
Das wollen wir erst sehen.

Genien. Wir wollen uns nicht zeigen,
Und schweigen.
Wir wollen uns verstecken,
Nicht wecken.
Das schlafende Gefühl,
Weil es die Fee so haben will.

Pizichi.

Pizichi. Ganz gut, ihr Schelme von jeher!
Ich will's als euer Oberster.

Genien. Ja, Schelmen sind wir von jeher,
Und du bist unser Oberster. (ab)

Zweyter Auftritt.

Perifirime. Hulda. Pizichi.

Perifir. Und nun Pizichi, überlassen wir es dir, die Sache zu lenken. Bald ist Terramontanos Macht vorüber, und die Meinige beginnt. Beschütze sie bis dahin, und stärke ihren Muth, bey der letzten Probe nicht zu wanken.

Hulda. Nulla ist dafür dein Lohn. Bis dahin werde sie deinen Augen entzogen. (Sie nimmt Nulla zu sich)

Nulla. Lebe wohl Pizichi!

Pizichi. (will nach ihr hin. Perifirime hält ihn zurücke.) Lebe wohl Nulla! — Bald, bald seh ich dich wieder. — So lang ich athme, ist mein letzter Hauch dir gewidmet, und Pizichi wird siegen, oder ewig deinen Verlust beweinen.
(schnell ab)

Perifir. (zu Nulla) Tröste dich! — Eilet von hinnen, schon nahen sie sich zerstreut dem Walde. (ab)

Dritter Auftritt.

Armidoro und Therba in ihrer allerersten Kleidung.

Therba. Wohin führst du mich, liebes unglückliches Wesen, das ich Mann zu nennen mich scheue, und doch so gern Mann nennen möchte. — Es ist hier so dunkel und schaurig — zwar leuchtet der Mond, aber er macht dir die Wange so blaß, du zitterst? — und da fürchtet sich Therba auch — (in ihn sich verbergend) Ach, wenn du bebest, was soll denn Therba thun?

Armid. (zu sich) Himmel steh mir bey, und du Bild meiner göttlichen Sidi!

Therba. Ach lieber Mann — Pfuy mit dem Worte! — Ich will dich Blondin nennen, so nannt ich mein Täubchen, das der Marder fraß. O, es war ein garstiger Marder, fast so garstig, wie Terramontano. — (zusammenfahrend) Gott wenn er uns etwa ereilte. —

Armid. Wo auch unsere Leute sind? (unruhig) Wir haben sie im Dickicht verloren ....

Therba. Ach, ich bin so müd und matt, und der Schlaf kömmt mir in die Augen. — (Armidoro setzt sich, sie lehnt sich an seinen Busen) Komm, laß mich hier ausruhen, und hier unsere Gefährten erwarten. — (ihm ans Herz greifend) Um's Himmelswillen! bist du krank? — Ach, wie stark klopft dir dein Herz? — Ey, man sagte

sagte mir doch immer, die Männer hätten keine Herzen?

Armid. (immer ängstlicher) O ja das haben sie — freylich nicht alle, aber ich fühle hier das Klopfen vieler Tausenden. — Ach Sidi!

Therba. Wenn du so viele Herzen hast, armer Blondin, so schenke mir eines davon, deiner Sidi bleiben ja noch zur Genüge? — Nur eines! gieb! gieb! —

Armid. O Mond! mache bald der Sonne Platz, oder verdunkle dich. — O Unschuld, o Liebe!

Therba. Ja, Liebe? — Hör einmal Blondin, du sprachst immer von der Liebe, und ich mußte sogar davon singen, ohne daß ich ein Wörtchen davon verstund. Es muß eine gute Sache darum seyn, denn selbst in Solmas Gesetzbuche steht ihr Lob, und mein Schicksal prophezeiht mir einst das Glück derselben. — Sage mir, zeige mir, was ist die Liebe?

Armid. (ausweichend) Dein Schicksal? .... Sage mir Prinzessinn, erzähle mir deine Geschichte....

Therba. Ja, da hab ich jetzt Lust und Zeit dazu. — Ich will wissen, was die Liebe ist, damit ich mich darein zu schicken weiß, wenn ich sie brauche. Sieh, du singst gut, nun so singe mir's, wenn du's nicht sagen willst. Ich will fragen, und du hilfst mir ein. So vergeht uns die Furcht, und Leute, die singen, erregen weniger Aufsehen. — Ey was! ich frage einmahl

und du wirst wohl nicht so unhöflich seyn, mir die Antwort schuldig zu bleiben. —

Duetto.

Therba. Lehre mich die Liebe kennen,
Denn du kennst sie, glaub' ich gut?
Armid. Soll ich dir die Liebe nennen —
Mädchen! sey auf deiner Hut!
Sie macht elend. —
Therba. (traurig) Schweige! schweige!
Armid. Sie macht glücklich —
Therba. (freudig) Zeige, zeige!
Doch wie macht man's? Rede weiter!
Armid. Die Empfindung ist die Leiter —
Therba. Lehre mich empfindsam seyn.
Armid. Ach! dann hältst du mir die Leiter —
Therba. Und du steigst in's Herz hinein.
Therba. Da klopfts heftig, klopfts dir wieder?
Deine Therba, liebst du sie?
Armid. Götter, seht auf mich hernieder
Hilf mir guter Pizichi!
Therba. Sieh mich an —
Armid. Ich kann's nicht wagen —
Therba. Lieber Mann!
Armid. Was soll ich sagen?
Therba. Doch wie macht man's? sage weiter!
Armid. Die Empfindung ist die Leiter,
Therba. Lehre mich empfindsam seyn.
Armid. Ach! dann hälst du mir die Leiter,
Therba. } Und du steigst in's Herz hinein.
Armid. } Und ich steig ins Herz hinein.
(beyde ab).

Vier-

Vierter Auftritt.

(Veränderung in Terramontanos Pallast.)

(Sidi und Palmire liegen auf Pölstern auf die Hand gestützt: ihre Lilien liegen an ihnen an: sie sprechen im Traume.)

Sidi. Ach Armidoro! — Wie lieb' ich dich! und wie dank' ich dir für deine Treue. —

Palmire. Ach Kaspar! — ach Zumio! — — Welch ein süßer Traum! — — Ach, möcht' er ewig dauern! — — —

Fünfter Auftritt.

Perifirime. Sidi, Palmire schlafend.

Perifirime. Ha! Ihr meine Lieben! — So kann ich euch nur im Schlafe mit meiner Gegenwart beglücken? — Seyd im Schlafe glücklich! (neigt sich über sie) Zittre Terramontano! zittert vor mir, Bosphoro und Zumio! Mutterrache schwebet über euch.

Aria.

Rache fordern diese Thränen
Diese Thränen fordern Blut!
Zehnfach sollst du sterben können
Du verdammte Natterbrut!
Meine Flüche treffen schwer
Werden euch mit Macht ereilen
Zögen mich von tausend Meilen

Aus der Welten Ende her.
Ach der armen Mutter Freuden
Waren kurz, und lang ihr Schmerz.
Es zerreißt das lange Leiden
Mein verwaistes, armes Herz
Lebet wohl, nehmt diesen Kuß,
Da ich von euch scheiden muß.
(Sie neigt sich über beyde)
Fort von hier und nicht verweilt,
Da mein Geist zur Rache eilt. (ab).

Sechster Auftritt.

Sidi, Palmire.

Sidi. (erwachend) Hört' ich nicht die Stimme meiner Mutter? — Wo sind wir? — Ohne Gefahr gerettet — und Armidoro, wo ist er!

Palmire. (erwacht ebenfalls) Kaspar! — — Ich kann nicht — ich bin ja im Wasser! — Wie hier auf diesen Pölstern? — Ach so war ja alles nur ein Traum. — (betrachtet ihre Lilie) Diana steh mir bey! Meine Lilie hat schon wieder ein Blatt verloren. — Wie ists möglich? Wir träumten uns ja auf dem Wasser?

Sidi. Ach Palmire, du irrest. Es war kein Traum. Wir sahen Armidoren und Kasparn wirklich — ach vielleicht ist er schon lange verbrannt — und er liebte mich so treu!

Palmire. Woher wißt ihr dann das?

Sidi. Perifimire ist mir im Traume erschienen.

Palmire. Ja, wer auf Träume glauben wollte! Mir sind Kaspar und Zumio auch im Traum

erschienen, ach, da hätt' ich zwey Liebhaber und jetzt hab ich keinen! (guckt hinaus)

Sidi. Wir müssen in den Tempel der Prüfung, und dahin geht kein anderer Weg.

Palmire. Ich bin schon lange geprüft — und bewährt und treu befunden. Ich will ein wenig hinaus, und sehen, ob das Wasser gesunken ist — und meine Lilie mitnehmen. (nimmt sie mit) Es ist eine verdammte Blume, sie verwelkt vom Hauche.

Sidi. (ihre Lilie haltend) Die meine blüht, sieh diese Lilie an!

Palmire. Ja, weil ihr sie sorgfältiger, als ich verwahrt. (ab)

Sidi allein betrachtet ihre Lilie) Ach Armidoro! diese Lilie ist der Spiegel meines Herzens. Das erste Geschenk, was ich dir mache, ist diese Blume, mein Ebenbild (ab)

Siebenter Auftritt.

Terramontano. Zumio.

Zumio. Herr! Mir thut die Wahl wehe, wo ich lieber seyn will, im Sumpfe oder im Wasser? Ich bin im Wasser an einen Stockfisch angerennt, daß mir noch der Arm weh thut.

Terram. Verschweige Bosphoro, was ich dir vertraue.

Zumio. Ich schwöre auf eure Redlichkeit, daß ich ehrlich bin.

Terram. (zu sich) Der Teufel traue dem Schwure! — Nun gut, so höre! — Die Braut, die ich für deinen Herrn bestimmte, ist in Armidoros Gewalt, dafür ist ihr Kammermädchen Lindamine Kaspars Geliebte und du erhältst Palmiren sicher.

Zumio. Herr braucht mich, zu was ihr wollt, und wenn ich meinen verstorbenen Vater umbringen sollte!

Terram. Bosphoro darf nichts davon erfahren, und da mein Hofnarr Buzephagel mit der Bagasche durchgegangen ist, so setze ich dich an dessen Stelle, wenn du mir behülflich bist.

Zumio. Ich Hofnarr? — Herr, du sollst Spaße hören, daß du weinen sollst. Palmire? wird dann deine Hofnärrinn?

Terram. Richtig! Da nimm diese Flasche, sie besitzt die Kraft, lustig zu machen.

Zumio. Die kann ich als Hofnarr brauchen.

Terram. Und nebst dem die Gabe, dem Trinker alle Geheimniße zu entlocken, und ihn zu zwingen, alles zu sagen, was er auf dem Herzen hat. Doch ist die Wirkung gleich vorüber, Willst du versuchen?

Zumio (trinkt)

Terram. Nun für was hältst du mich?

Zumio. Für einen ausgemachten Schurken.

Terram. Für was? (berührt ihn mit dem Stabe)

Zumio. Für einen recht scharmanten Herrn — Das kommt von der verfluchten Mixtur.

Terram. Hüte dich! (geht ab)

Achter

Achter Auftritt.

Zumio allein, dann Bosphoro.

Zumio. Geh du falscher Kerl —

Neunter Auftritt.

Bosphoro. Zumio.

Zumio. Lebt ihr auch noch gestrenger Herr?—

Bosphor. Leider, zu meiner Qual, da ich alle meine Anschläge vereitelt sehen muß.

Zumio. Ach Herr, damit ihr seht, wie herzlich ich es mit euch meine, da nehmt einmal diese Flasche in die Hand. Den Trank erhielt ich von Terramontano, um ihn Sidi zu reichen. Er besitzt die Kraft alle Geheimniße aus dem Herzenskeller ohne Einschlag herauszulocken.

Bosph. Und den vertraute er dir an?

Zumio. Ja Herr, und obschon ihr einen rothen Bart habt, so ist er doch ein größerer Spitzbube.

Bosph. Halunke! was hindert mich —

Zumio. Mäßigt euch, ich will euch Dinge entdecken — (er geht in den Hintergrund zu lauschen, in dem Augenblicke verwechselt Bosphoro die Flasche mit der seinigen). Der Zauberer ist euch um mich neidisch. (geheimnißvoll) Er will mich zum Hofnarren machen.

Bosph. Dich? — Du dummer Kerl! Ha! ha! ha!

Zumio. Nun seht ihr, Herr, daß ich spaßig bin, ihr lacht schon, ohne daß ich ein Wort rede?

Terramontano (von innen)
Rodle rodle,
Brodle! brodle!
Komme lieber Bosphoro!

Zumio. Jetzt geht Herr! der Zauberer rührt euch schon das Häferl.

Bosph. Sey klug. (ab)

Zehnter Auftritt.

Zumio allein.

Es ist doch ein Elend um einen dicken Domestiken. Wie freue ich mich, wenn ich einmal in Ruhestand gesetzet werde. — Nach so viel Strapazen hab' ich einen solchen Hunger, daß ich nicht mehr bleiben kann. — Ach, wenn ich an meine selige Heimath denke, so steigt mir das Wasser in den Zähnen auf. So ein Speckknödelchen in der Form einer Schiebkugel von der Hand meiner alten Baase Marzibille. — Ich bin verliebt wie ein Täuber, aber beym Cerberus, ich gebe Palmiren in diesem Augenblick für ein Speckknödel hin.

Eilfter Auftritt.

Ein Genius kömmt als Koch mit einer Schürze, und stellt ihm eine Schüssel voll Knöbel hin.

Genius. Da iß!

Zumio. Tausend Dank! — aus welcher Küche?

Genius. Aus der Hofküche — Laß dir's schmecken. (läuft ab)

Zumio. (die Finger darnach leckend) Wart er ein wenig — ich will ihm etwas schenken. (er sucht lange) Ha! Ein Göttergeruch! Speckknödelchen mit Sauerkraut? völlige Wuchteln (Er versucht ein Knödel, das feurig wird) Alle Teufel! was ist das? Die sind nah am Feuer gestanden. (er versucht es wieder. Die ganze Schüssel wird brennend: er setzt sich darauf und löscht es). Der verfluchte Koch setzt gerade das Nachtlicht in die Knödel. Auweh, auweh! — (er läuft wie wüthend herum) Heiß! heiß! — Wasser! Wasser! (er leert die Flasche, und thut als blieb ihm etwas im Halse stecken). Alle Wetter, was ist das? — Es zappelt in meinem Halse, es hüpft in meinem Magen, zwickt in meinem Bauche. (Er erhebt ein jämmerliches Geschrey, und wälzt sich auf der Erde). Ihr verfluchten Spitzbuben! — Ach, wenn noch ein ärgerer ist, so komm er mir zu Hülfe, Herr Teufel! Belial, Luzifer, Satanas! —

Zwölfter Auftritt.

Kaspar als Zauberer. Zumio sich wälzend.

Kasp. Wer ruft mich!

Zumio. Ach gnädiger Herr von Teufel, ich habe Feuer im Leibe.

Kasp. So trink Wasser.

Zumio. Hab's schon gethan, und da hab ich eine Kröte mit hineingesoffen.

Kasp.

Kasp. (besieht die Flasche) Unglücklicher! Das ist eine Allraun Flasche, du hast das Allraunel mit ausgetrunken.

Zumio. Ach der Himmel steh mir bey. — Es macht völlige Burzelbäume im Leibe, helft mir Herr Teufel!

Kasp. Ich bin nicht der Teufel, wohl aber sein Gebieter, der Zauberer Krimskramskrabes der auf deinen Ruf erscheint, da Bosphoro und Terramontano in der Beschwörung begriffen sind. (Er berührt ihn).

Zumio. (aufspringend) Ich küße tausendmahl die Hände — ach! wie ist mir so leicht! (Er nimmt den Teller und wirft ihn hinaus) Geht zum Teufel mit samt der Köchinn! —

Kasp. Ohne mich wärst du verloren gewesen. — Zur Dankbarkeit schwöre mir, wider Sidi und Palmiren nichts zu unternehmen, und Kaspar nichts in den Weg zu legen.

Zumio. Alles, alles. — Wenn er da gewesen wäre, ich hätte ihm so gar mit Knödeln aufgewartet, und mit einem Trunke.

Kasp. Bösewicht! — Wofern du deinen Schwur brichst, so wird dich der Teufel hohlen. Belial erscheine!

Dreizehnter Auftritt.

Buzephagel bucklicht als Teufel. Kaspar. Zumio.

Buzeph. (durch die Nase) Was willst du Herr?

Zumio. Lieber Herr Bruder Teufel, thue

er

er mir nichts, ich bin selbst ein armer Teufel, und ein Reconvalescent.

Kasp. Nimm den Kerl wohl in's Gesicht, und messe seine Schwere, ob du im Stande bist, ihn durch die Luft zu tragen.

Buzeph. Herr, und wenn's zwölfe wären. Die dicken Herren trag ich lieber als die dünnen.

Zumio. Ich will ja gern alles thun! — Der Himmel verzeih mir meine Sünde, aber wie sieht der Teufel dem Notenträger so gleich!

Kasp. (ein Papier herausziehend) Unterschreibe! —

Buzeph. (dreht ein Horn ab, giebt Zumio eine Feder, und läßt ihn eintauchen)

Kasp. Nun, wirds bald?

Zumio. Der Herr ist gewiß ein Bogenschreiber in der Hölle? —

Buzeph. Zu dienen. (Er legt sich hin)

Zumio. Ein sauberer Schreibkasten? — Nu, die Schrift wird der Teufel lesen können.

Kasp. Das soll er auch! Schreibe nur so wie sonst, du hast ohnehin eine Teufelsschrift. — Schreib! Ich entsage Palmiren.

Zumio. Das kann ich nicht schreiben.

Kasp. (drohend) Warum nicht?

Zumio. Ich kann g a r n i c h t schreiben.

Kasp. So schreibe wenigstens deinen Namen.

Zumio. So! — (thut es)

Buzeph. (steckt sein Horn wieder auf) Und wenn du dein Wort brichst, so hohl ich dich mit der Extrapost.

Zumio. Was hab ich denn unterschrieben — Etwa gar einen Wechsel?

Kasp. Ja, auf deine Seele.

Zumio. Das geht an, keinen andern könnt' ich ohnehin nicht bezahlen. Das heißt aber nur dann, wenn ich mein Wort breche?

Kasp. Nur dann.

Buzeph. Traue mir nicht; ich bin ein wilder Teufel, wenn ich in Harnisch komme. (ab)

Vierzehnter Auftritt.

Kaspar. Zumio.

Kasp. Du fühlst dich doch nun wieder besser?

Zumio. Zu dero Befehl —

Kasp. Nun will ich dir auch das Allraunel zeigen, das du verschluckt hast.

Zumio. Meinetwegen, aber ich halte das Maul fest zu, daß es mir nicht wieder hinunter rutscht.

(Kaspar winkt. Eine kleine Figur kömmt in einem zugebundenen Sacke, Zumio hebt den Sack weg und Pizichi steht eben so wie er gekleidet vor ihm da. Er erstarret). (Kaspar ab).

Fünfzehnter Auftritt.

Pizichi als Zumio. Zumio.

Zumio. (erstaunt) Haltet mich, mich wandelt eine Ohnmacht an! — Das ist ja mein leibhaftiges Ebenbild? (Pizichi läuft zu Zumio, und küßt ihm die Hand) Guten Morgen Herr Papa.

Zumio.

Zumio. Was Allraunel, was? — Das ist ja mein leiblicher Sohn? — Nun vergeß ich alle Schmerzen, komm du Herzensjunge! — (er hebt Pizichi auf, und tanzt mit ihm herum).

Pizichi. Papa, mich hungert wie ein Rohrwolf.

Zumio. Hungern? — O es läßt sich nicht läugnen, du bist mein Sohn. — Komm, daß uns die Zaubrer nicht erblicken. Komm süße Frucht meines Durstes!

Duetto.

Pizichi und Zumio.

(indem er ihn bald auf den Arm nimmt, bald niederstellt, bald mit ihm herumtanzt).

Zumio. Alle Wetter! Sapperment!
Pizichi. Mein Papa! Potz Element!
Zumio. Sagt mir's, bin ich's, wer mich kennt?
(Er stellt sich neben ihn)
Pizichi. Ich bin kürzlich abgespännt *).
Zumio. Er hat völlig mein Gesicht.
Pizichi. Bin ich's, oder bin ich's nicht?
Zumio. Büberl, wie! du kannst schon brav laufen?
Pizichi. Ja Papa! und fressen und saufen.
Zumio. } Ey das alles kannst du schon?
Pizichi. } Ja das alles kann ich schon.
Bist mein Blut und bleibst mein Sohn!
Wie der Vater so der Sohn.
Zumio. Sage, willst du wohl studiren?
Pizichi. Lehrt mich lieber das Transchiren.

*) Ein Provinzialismus für, von der Brust entwöhnen.

Zumio. (küßt ihn) Ach! du gleichst mir auf ein Haar.

Pizichi. Auf die Art wär' ich ein Narr?

Zumio. } Er ist witzig! ah c'est bon!
Wie der Vater, so der Sohn.

Pizichi. Vater ach! mich hungert schon,
Trag in's Wirthshaus deinen Sohn.

(trägt ihn ab).

Sechszehnter Auftritt.

(Veränderung in eine unterirdische finstre Berghöhle mit schwachen Lampen erleuchtet: das Theater ist in der Mitte abgetheilt, so, daß auf beyden Seiten zwo Handlungen vorgehen können. Auf einer Seite ist Sidi, Palmire. Auf der andern: Armidoro, Kaspar, Buzephagel, Therba, Lindamine, Kiama.)

Sidi. Gott! Was soll mit uns geschehen? — Wir sind verloren!

Palm. Der Grobian von einem Zauberer uns im Finstern so lang allein zu lassen. Ach Kaspar! Wüßtest du, wie man deiner Palmire begegnet!

Sidi. Du kennst meine Unschuld und meine Liebe, und du Geist meiner Mutter, wache über mir und meinen Armidoro.

Palm. Ach Kaspar! Wenn du meinen Tod erfährst, so blase mir ein Trauerlied auf deinem Fagotte.

Armid. Welche düstere, schaudervolle Höhle — Ach Sidi! dein Armidoro stirbt für dich.

Kaspar.

Kasp. Ach Palmire! dein Kaspar blast jetzt das letzte Solo, hernach geht seinem Fagott der Athem aus.

Therba. Lieber Blondin! Soll ich denn wirklich sterben, eh ich noch weiß, was Liebe ist?

Buzeph. Itzt müssen wir schon vor unserm Tod in einer Hölle verschmachten.

Lindam. In der Blüthe meiner Jahre soll ich schon dahin?

Kiama. Wär ich lieber im Bette gestorben!

Siebenzehnter Auftritt.

Bosphoro, Zumio.

Bosph. (zu Sidi) Zittre nicht schöne Sidi. — Ich bringe Leben oder Tod. Terramontano entbiethet dir seine Liebe, wenn du Armidoren entsagest, der dich bereits aufgegeben hat, oder den Gifttod in diesen Becher. Ein Rettungsmittel ist dir übrig, wenn du mich erwählest.

Zumio. Wähle Palmirchen! — Gieb mir den Tod, und laß mich ihn dir nicht geben. — Ich will als dein Sklave sterben.

Terram. Ha Nattergezüchte! find ich euch hier beysammen? Und du verlaufene Dirne (zu Therba) und du verrätherischer Schurke — (zu Buzeph.) euer Lebensende nahet sich. — Ihr beyden Gauner! (zu Armid. und Kasp.) Entsaget eurer Liebe, oder trinkt den Tod aus diesen Gefäßen.

Armid. Bösewicht! — Ich verabscheue dich und deinen Antrag, und werde Sidi nie vergessen.

Sidi. Fort von mir, Ungeheuer! — Du kannst mich tödten, aber nicht über meine Tugend triumphiren. — Armidoro! im letzten Augenblicke meines Lebens schwör ich dir Treue — du kannst nicht ungetreu seyn. — (mit Muth) Gebt mir den Becher.

Palm. Ach Kaspar! Ich dachte nur an deiner Seite zu sterben. — Heiß glüh ich vor Liebe — laßt mich sie löschen! (auf den Becher)

Kasp. Ich will für Palmiren sterben, und vermache ihr meinen Fagott im Kodizille.

Buzeph. Und ich will dich noch im Tode auspfeiffen, du abscheuliches Scheusal.

Bosph. Wohlan, so seyd vernichtet.

Zumio. Sauft den Tod hinein!

Therba. Ich entsage meinem Blondin, weil er Sidi liebt, aber dich verachte ich, weil du dem Marder ähnlich siehst, der meine Tauben fraß.

Terram. So sterbe Natterbrut! Euch beyde nehm ich in meinen Pallast. (zu Lindam. und Kiama)

Lindam. } Der Tod ist freylich schwer.
Kiama. } Und das Leben ist süß.

Sextetto.

Sidi. Armidoro meine Treue,
Nimmt im Tode selbst nicht ab,

Du

Du dem ich die Blume weihe,
(hebt sie aus dem Busen)
Pflanze sie einst auf mein Grab.

Armid. (von der andern Seite ohne sie zu sehen.)
Sidi, Sidi! meine Treue,
Bauet mir das frühe Grab,
Du, der ich die Zitter weihe,
Spanne ihre Saiten ab.

Therba. Meine frühe Jugend sinket,
Ungenossen in das Grab.
Und, eh' noch der Frühling winket,
Fallen meine Blätter ab.

Kaspar. Ach Palmire, bey dem Blasen
Aller Winde schwör ich dir,
Meine Kunst — das ist zum rasen!
Die Fagottkunst stirbt mit mir.

Geister. Zückt die Dolche, füllt die Becher,

Terram. Bosph. Ruhe bringt uns euer Tod.

Die Uebrigen. Pizichi, sey unser Rächer,
Schlage Zither, blas Fagott!

Kaspar. Komm heraus du Miedel! Maunel!*)
Komm heraus! husch, husch, Allraunel!
Komm heraus, und mach uns frey,
Puff! Das Glas ist gleich entzwey!

Alle. { Gute Götter! steht uns bey!
Pizichi ach! steh uns bey!

(Er

*) Ein Provinzialismus.

(Er wirft das Glas weg: das Theater verändert sich in die letzte Decoration, Perifirimen und Hulda geheiliget. Rückwärts Hulda und Pizichi mit Kränzen geziert bey Hulda und Perifirimen, sammt den Genien. Bosphoro, Zumio und Terramontano erstarren).

Sidi. (zu ihren Füßen) Meine Mutter!

Armid. Meine Sidi!

Sidi. (auf ihn zu eilend) Armidoro!

Kasp. Palmire!

Palm. Herzensfagottist!

Hulda. (mit Pizichi und Rulla vortrettend) Vergeßt ihr eure Schutzgeister? (alle küßen sie)

Perifir. (Therba Armid. zuführend) Umarme dieses Mädchen!

Sidi. Wie, meine Mutter?

Armid. (erstaunt) Therba?

Perifir. Du vermißest seit den Kinderjahren deine Schwester — Empfange sie aus meinen Händen, und führe sie in deines Vaters Reich.

(Therba und Armidoro umarmen sich)

Armid. Meine Schwester!

Therba. Bruder! Wie ist es möglich?

Perifir. Dieser Unhold raubte dich als Kind deiner trostlosen Mutter (auf Terramont.) Doch genug für jetzo! Ich habe die Tugend belohnt, ich will nun auch das Laster bestrafen, und dießmal sollt ihr mir nicht so geschwinde entwischen. (Sie winkt: Bosph. Zumio werden versteinert) Werdet

det Stein; wie euer Herz es war, und bleibet so, bis wieder euch ein Stein befreyt. Und du (zu Terrament.) sinke in das Eingeweide der Erde. (Er versinkt: ein starker Windstoß)

Kasp. Br! Das war gewiß der letzte Wind, den er gemacht hat.

Hulda. Und nun Nulla! — Sey du der Lohn des braven Pizichi! (Sie giebt sie zusammen)

Alle. Wie sollen wir euch danken?

Pizichi. Durch eure Liebe — (an das Parterre) Durch euren Beyfall und eure Gnade! — Denn nur von Euch hangt Pizichis Daseyn und Wachsthum ab.

Perisir. (zu Pizichi) Du geleitest Therben und Armidoren. Wir müssen für das gute Mädchen einen Mann suchen, damit auch sie glücklich werde.

Kiama. }
Lindam. } Auch für uns!

Hulda. Gewiß. — Nun vollführt eure dritte und letzte Reise. (zu Armidoro und Sidi) Doch vorher dankt euren Schutzgeistern für eure Rettung.

Schlußgesang.

Nulla leb' und Pizichi,
Ueberall hilft ein Genie.
Hebt die Genien empor,
Preiset sie im Freudenchor.

Wir

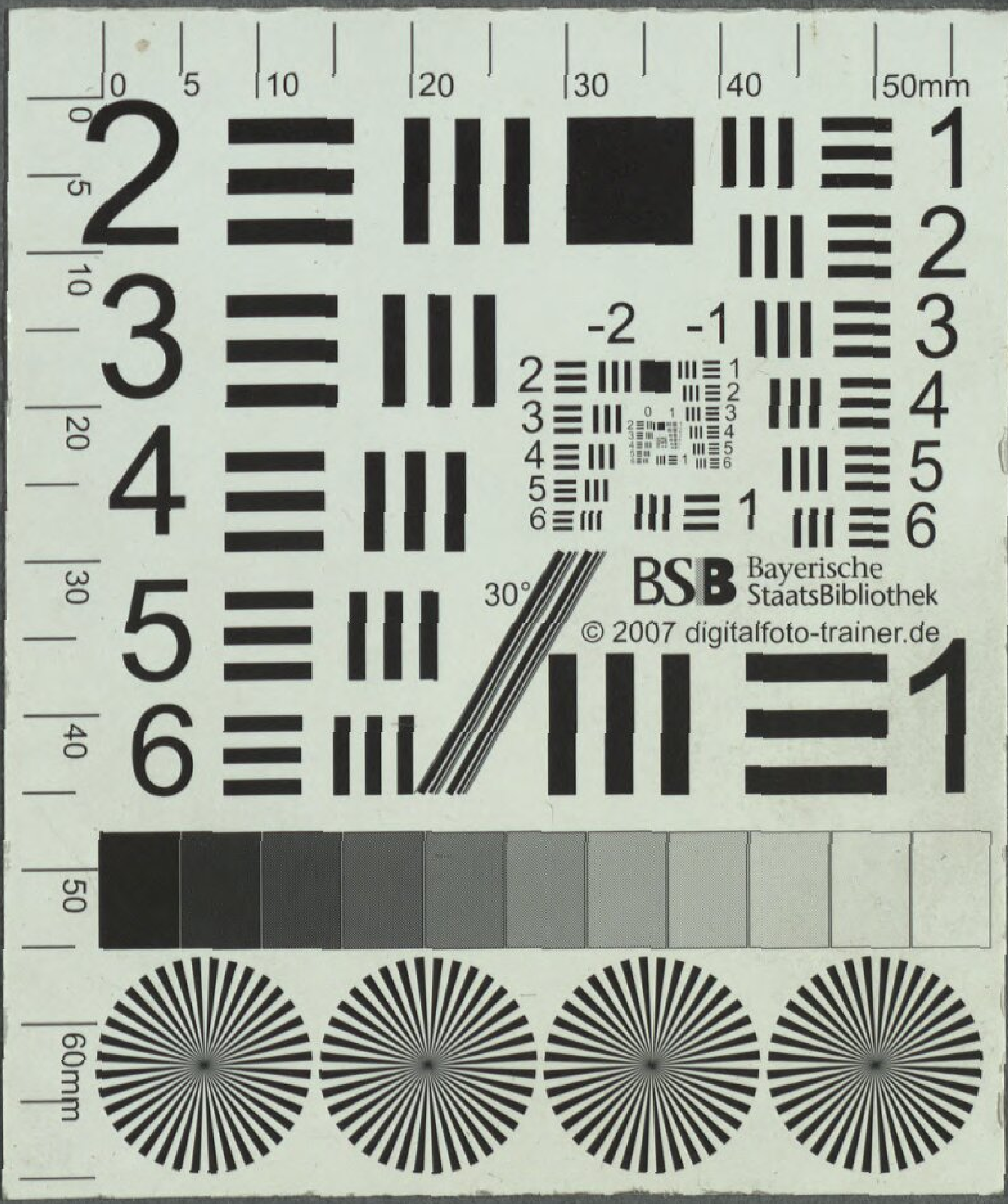
Wir sind alle hier zufrieden:
Pizichi! du gutes Kind,
Mache, daß es auch hienieden
Unsre Gönner alle sind.

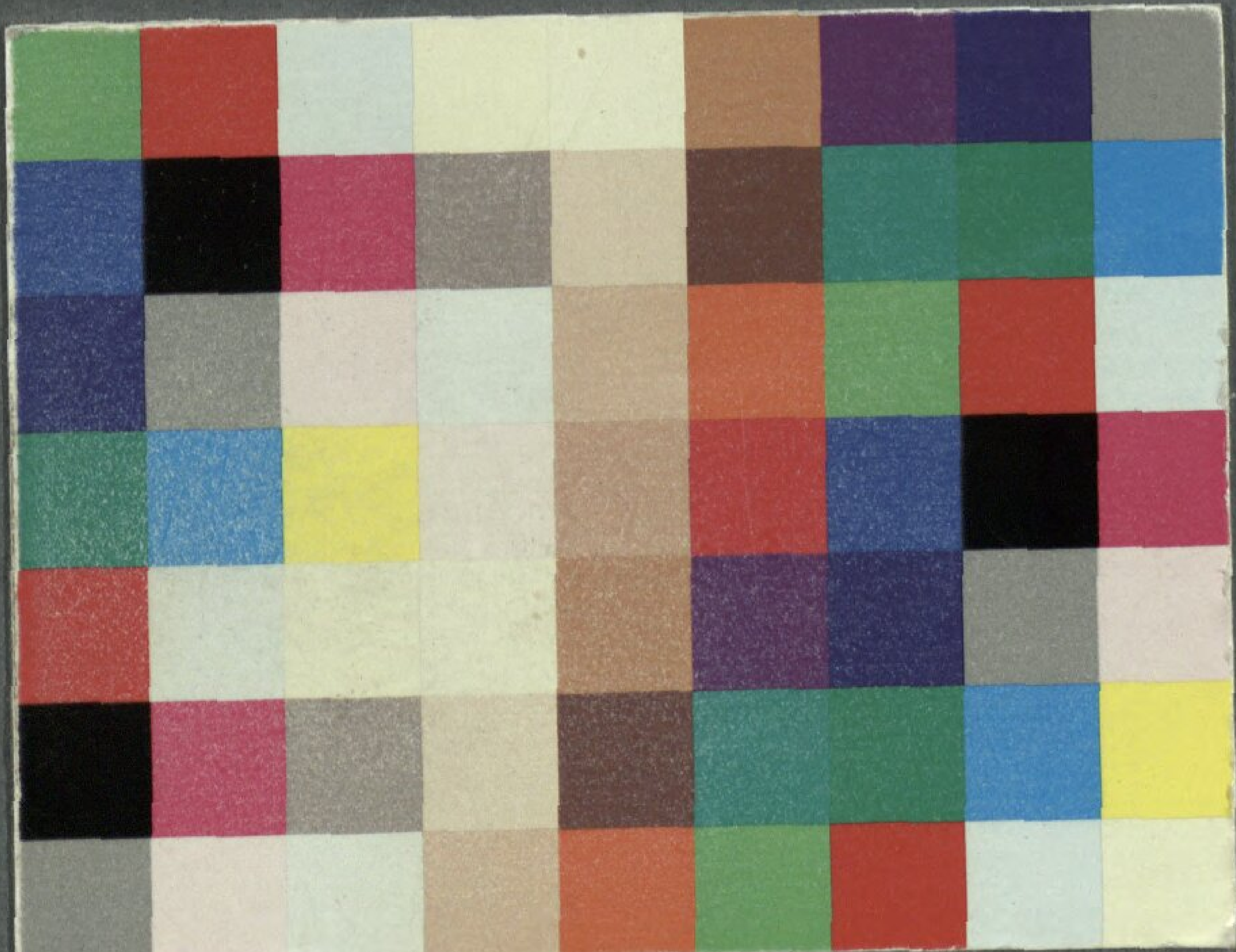
Hulda und Perifirime besteigen den Thron. Armidoro und Sidi knieen vor demselben, und werden mit Kränzen geziert. Therba steht auf der ersten Stufe, und empfängt aus Huldens Händen eine Lilie, die sie über beyde Häupter emporhält, und der Armidoro eine Hand reicht. Sidi und Palmire schwingen ebenfalls ihre Lilien, und Kaspar und Palmire knieen auf beyden Seiten. Buzephagel knieet mitten, und hält sein Pfeifchen an den Mund. Die Genien machen einen Halbzirkel, und die Berggeister halten Stuffen auf Tassen empor, Pizichi und Rulla werden auf beyden Seiten aufgehoben, und in dieser Gruppe fällt der Vorhang.

E n d e.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Wenzel

Pizichi, oder: Fortsetzung, des Fagottisten Ein Singspiel in drey Aufzügen

Wien 1793

Slg.Her 463
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062163-7
VD18 15283976-001